Nr. 324 Abend-Ausgabe
B 160

Berlin

Mittwoch, 11. Juli 1928
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein Chefredakteur: Georg Bernhard Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteile): Carl Misch. Berlin Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff (A 7) 3600—3565 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3699—3696. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Einigung über die Lohnsteuersenkung

Ab 1. Oktober

Die Deutsche Volkspartei zögert

Vor der Sitzung des Steuerausschusses des Reichstags, die um 11 Uhr begann, verhandelte heute vormittag Reichsfinanzminister Dr. Hilferding nochmals mit den Parteiführern über die Frage der Einkommensteuersenkung.

Das Ergebnis dieser abschließenden Besprechung war, daß Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum dem Steuerausschuß einen gemeinsamen Antrag vorlegen, wonach der gegenwärtig in Höhe von 15 v. H. bzw. höchstens 2 Mark monatlich erfolgende Abzug vom Steuerbetrag auf 25 v. H. bzw. 3 Mark erhöht werden soll. Unter diese Ermäßigung würden Einkommen bis zu 15 000 M. jährlich fallen. Daneben soll eine weitere Ermäßigung der Steuerleistung durch eine Abrundung herbeigeführt werden.

Die Neuregelung soll ab 1. Oktober in Kraft treten.

Im Steuerausschuß erklärte Reichsfinanzminister Hilferding den kommunistischen Antrag, bei allen Einkommen unter 5000 Mark 1200 Mark steuerfrei zu lassen, für indiskutabel in Anbetracht unserer finanziellen Verhältnisse und auch vom Standpunkt der Lohnsteuerpflichtigen selbst, weil die Lohnsteuer für Lohnsteuerpflichtige gegenüber der veranlagten Einkommensteuer auch gewisse Vorteile enthalte. Dieser Antrag würde einen Ausfall von 700—720 Millionen Mark bedeuten. Die Reichsregierung halte allerdings die Senkung der Lohnsteuer für vordringlich.

Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß aus den Ausschußberatungen ein Antrag hervorgehen werde, der finanziell tragbar sei, denn oberstes Gesetz sei die Erhaltung des Gleichgewichts im Etats.

Abg. Dr. Neubauer (Komm.) führte aus, die Lohnsteuer habe in den ersten Monaten dieses Jahres bereits 30 Millionen mehr gebracht als im vorigen Jahre und der Ueberschuß werde im Laufe des Jahres noch größer werden.

Abg. Dr. Becker (Dvp.) betonte, jeder Finanzminister, gleichgültig welcher Partei er angehöre, habe die Hauptpflicht, das Budget im Gleichgewicht zu halten. Darum müßte der kommunistische Antrag, der lediglich agitatorische Zwecke verfolge, selbst von einem kommunistischen Finanzminister abgelehnt werden. In der Verwaltung der Länder und Gemeinden könnte noch vieles gespart werden, so daß eine Einkommensteuersenkung im allgemeinen durchaus möglich sei. **Die Volkspartei wolle sich der Vornahme einer Lohnsteuersenkung nicht entziehen, halte es aber für richtig, wenn die Angelegenheit im Zusammenhang mit anderen Steuerfragen im Herbst behandelt werde.**

Abg. Dr. Hertz (Soz.) wies darauf hin, daß das von den Kommunisten verurteilte System des Lohnsteuerabzugs nicht nur in kapitalistischen Staaten existiere, sondern auch in der russischen Sowjet-Union. Bei Annahme dieser Anträge würde sich in einem Steuerjahr ein Defizit von anderthalb Milliarden herausstellen. Dabei seien sogar die höheren Einnahmen voll berücksichtigt, die durch die von den Kommunisten beantragten Erhöhungen der Zins- und Besitzsteuern theoretisch mehr einfließen würden. Dieses Defizit von anderthalb Milliarden würde sich von Jahr zu Jahr vergrößern.

Die Amnestie vor dem Ausschuß

Mit allen gegen eine Stimme beschlossen

Der Gesetzentwurf, den die vier der Reichsregierung nahestehenden Fraktionen über den Erlaß einer Reichsamnestie eingebracht haben, besagt Folgendes:

Es wird Straferlaß gewährt für die beim Inkrafttreten des Gesetzes rechtskräftig erkannten und noch nicht verbüßten Strafen, die von Gerichten des Reichs oder der Länder wegen Straftaten verhängt wurden, die aus politischen Beweggründen begangen worden sind oder die wegen Zuwiderhandlungen gegen das Militärstrafgesetz von Militärgerichten bis zum 1. Oktober 1920 rechtskräftig erkannt worden sind.

Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 1. Januar 1928 begangen ist; neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

Ausgeschlossen von der Straffreiheit sind Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, wenn die Tat aus Eigennutz begangen ist, ferner Verbrechen gegen das Leben und solche Straftaten, zu deren Durchführung der Täter ein Verbrechen gegen das Leben begangen hat.

Strafen wegen Verbrechens gegen das Leben werden gemildert. Freiheitsstrafen werden auf die Hälfte herabgesetzt, dabei tritt an die Stelle von Zuchthaus Gefängnis. Lebenslängliche Zuchthausstrafen werden in Gefängnis von 7½ Jahren umgewandelt. Ist bereits ein Gnadenerweis erfolgt, so tritt die Milderung bei der im Gnadenerweis festgesetzten Strafe ein. Erlittene Untersuchungshaft und erlittene Strafhaft werden auf die gemilderte Strafe angerechnet.

Enthält eine Gesamtstrafe Einzelstrafen wegen einer Zuwiderhandlung, die unter das Amnestie-Gesetz fällt, so wird dieser Teil der Gesamtstrafe im Falle des Straferlasses in voller Höhe, im Falle der Strafmilderung zur Hälfte der Gesamtstrafe in Abzug gebracht. Sind wegen des Zusammentreffens mit Zuchthausstrafen wegen der unter das Gesetz fallenden Zuwiderhandlungen bei der Bildung einer Gesamtstrafe Gefängnisstrafen in Zuchthausstrafen umgewandelt worden, so wird die gekürzte Gesamtstrafe in Gefängnis von gleicher Dauer umgewandelt.

Vermerke über Strafen, die unter das Amnestiegesetz fallen, sind im Strafregister zu tilgen.

Bei der heutigen Beratung im Rechtsausschuß des Reichstags führte Reichsjustizminister Koch-Weser aus, die Regierung sei nicht für häufige Amnestien. Die langen Verhandlungen hätten jedoch Hoffnungen erweckt, denen endlich Taten folgen sollten. Die Amnestie dürfe nicht als parteipolitische Maßnahme erscheinen, sondern es müsse die große Mehrheit des Volkes dahinter stehen. Die letzten Wahlen haben ergeben, daß das neue Reich so fest gefügt ist, daß es eine solche Amnestie vertragen kann und daß es sich empfiehlt, einen Strich unter die Vergangenheit zu machen.

Die Anfrage nach der Tragweite des Antrags beantworte ich dahin, daß „der politische Beweggrund" für die Amnestie maßgebend sein soll, weil nur damit eine politische Beruhigung eintritt. In der Amnestie der Soldaten wollen wir nur zurückgehen bis auf die Zeit, wo die Militärjustiz aufgehört hat, um die Soldaten wegen gemeiner Vergehen nicht besser als Zivilpersonen zu stellen. Alle „Delikte aus Not" unter die Amnestie zu stellen, ist eine juristische und praktische Unmöglichkeit, weil die meisten Delikte aus Not begangen werden.

Ich bin damit einverstanden, daß den Regierungen der Länder nochmals ans Herz gelegt wird, die Verfahren wegen Delikte aus Not nochmals nachzuprüfen und eventuell Begnadigungen eintreten zu lassen. Der dahingehenden Entschließung kann die Regierung beipflichten. Im Prozeß gegen die Kommunistische Zentrale ist bisher ein Delikt noch nicht festgestellt. Darum kann dieser Prozeß nicht unter die Amnestie fallen.

Mit dem Wesen der allgemeinen Amnestie ist verbunden, daß sie den einzelnen Fall nicht prüfen kann. Im Sinne dieses Gesetzes liegt es, daß ausländische Spione nicht unter das Gesetz fallen.

Im großen und ganzen hat der Entwurf der Regierungsparteien wohl das Richtige getroffen, so daß die Regierung ihm zustimmen kann.

Bayerischer Staatsrat v. Nüßlein bittet, diese Amnestie auf die Reichsdelikte zu beschränken. Wie Preußen, habe auch Bayern das Angebot gemacht, eine eigene gleiche Amnestie zu erlassen. Staatsrechtlich sei die Frage der Reichsamnestie nicht klar.

Reichsjustizminister Koch-Weser spricht sich gegen den Vorschlag des Vorredners aus. Nicht alle Länder seien zur Amnestie bereit. Dadurch würde die Amnestie ein durchaus zerstückeltes Bild erhalten. Im übrigen seien bereits Reichsamnestien erlassen worden. Die staatsrechtliche Frage brauche bei dieser Gelegenheit nicht endgültig entschieden zu werden.

Abg. Stoecker (Komm.) bemerkt, die Sozialdemokraten hätten durch Zustimmung zu dem Kompromißantrag ihren früheren Standpunkt verlassen. Dadurch würden 18—20 proletarische Gefangene in den Zuchthäusern verbleiben, darunter Hölz.

Abg. Rosenfeld (Soz.) weist diese Angriffe zurück. Die Sozialdemokraten hätten auch eine weitergehende Amnestie, namentlich auch für Delikte aus sozialer Not, gewünscht, um aber überhaupt die Amnestie zu erreichen, müßten sie jetzt die weitergehenden Anträge ablehnen.

Die Luftspionage-Affäre

Die Tätigkeit des Regierungsbaumeisters Ludwig

Die Untersuchung in der Spionageaffäre bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt erstreckt sich jetzt insbesondere auf die Tätigkeit des Regierungsbaumeisters Ludwig in der deutschen Flugzeugindustrie vor Antritt seines Postens bei der D.V.L. in Adlershof. Ludwig war vor etwa zwei Jahren einige Zeit im Ingenieurbüro des Flugzeugbaues der Junkers-Werke in Dessau beschäftigt, wo er nicht weiter auffiel, sondern wie jeder andere Angestellte seine Arbeit verrichtete. Von Dessau ging er nach Friedrichshafen zu den Dornier-Werken, wo er kurze Zeit im Statischen Büro in der Werft in Mangell arbeitete, dann aber bald aus damals unbekannten Gründen um seine Entlassung bat. Jetzt ist der Verdacht aufgetaucht, daß Ludwig, der erst im vorigen Jahr sein Regierungsbaumeisterexamen gemacht haben soll, **von Anfang an im Auftrag seiner russischen Hintermänner gehandelt, planmäßig Stellung bei den wichtigsten Werken der deutschen Flugzeugindustrie gesucht hat und dann schleunigst wieder den Abschied nahm, wenn sein Vorhaben, sich in den Besitz gewisser Kenntnisse und Pläne zu setzen, erfolgreich durchgeführt war.** Tatsächlich sind ihm die mit ihm arbeitenden Agenten und zeitweise auch deren Auftraggeber nach den verschiedenen Orten seiner Tätigkeit gefolgt, und in Konferenzen mit Ludwig wurden dann die Ergebnisse seiner Spionagetätigkeit entgegengenommen und wohl auch gleich bezahlt, denn laufende Ueberweisungen an den Regierungsbaumeister über ein bestimmtes Konto haben sich bisher nicht feststellen lassen.

Auf der anderen Seite rechnet man in Kreisen der deutschen Flugzeugindustrie mit der Möglichkeit, daß Ludwig sich auf Grund irgendwelcher früheren Beziehungen zu jenen ausländischen Stellen in Erpresserhänden befand und so immer wieder dazu getrieben wurde, seine Machenschaften bei den verschiedensten Werken und schließlich auch bei dem wichtigsten Forschungsinstitut der deutschen Luftfahrt fortzusetzen.

Wer ist Dr. Ludwig?

Der unter dem Verdacht der Luftspionage verhaftete Diplomingenieur Dr. Eduard Ludwig, der erst 27 Jahre alt ist, war erst in der ersten Hälfte des April nach Berlin gekommen. Er hatte zunächst etwa 8 Tage in Grünau gewohnt und fand dann bei der Familie eines Juristen in Schöneberg sein eigentliches Quartier. Er hatte dort zwei Zimmer abgemietet.

Dr. Ludwig entstammt einer alteingesessenen Stuttgarter Beamtenfamilie und hatte sich seit früher Jugend mit Luftfragen beschäftigt. Eine seiner Reisen führte ihn vor einigen Jahren nach Moskau, wo er im Dienste der deutschen Luftfahrtindustrie eine zeitlang tätig war. Offenbar haben die Verbindungen Ludwigs zu den Sowjetbehörden ihren Ursprung in diesem Moskauer Aufenthalt.

Die Familie, bei der er zuletzt wohnte, stellt Ludwig das beste Zeugnis aus. Er lebte sparsam und anspruchslos, verließ das Haus morgens um 7 Uhr, kehrte abends zurück und ging meist schon um 10 Uhr zur Ruhe. Besuche empfing er niemals, mit Ausnahme zweier Herren, die ihn Sonntags besuchten. Irgendwelche Reisen hatte er während seines Berliner Aufenthaltes nicht gemacht, mit Ausnahme einer neuntägigen Pfingstreise, die ihn nach Stuttgart führte. Seinem bescheidenen Auftreten entsprechend hatte er Fahrkarten dritter Klasse genommen. Als Zweck seiner Reise gab er an, seine Eltern besuchen zu wollen und eine wissenschaftliche Arbeit zu vollenden.

Die Haussuchung durch die Kriminalpolizei fand zu einer Zeit statt, als Dr. Ludwig sich in Adlershof aufhielt. Bei der Haussuchung wurden photographische Platten und Zeichnungen beschlagnahmt, die die Polizei offenbar als Beweismaterial zu den gegen Dr. Ludwig erhobenen Beschuldigungen ansah.

0141

Ein deutschnationaler Antrag, politische Dienstvergehen von Reichsbeamten zu amnestieren, wird, nachdem der Reichsjustizminister sich gegen ihn ausgesprochen hat, abgelehnt.

Der Antrag der Regierungsparteien über die Amnestie wird unter Ablehnung aller Anträge mit allen gegen die Stimme der Bayerischen Volkspartei angenommen.

Einstimmig angenommen wird eine Entschließung, die Reichsregierung zu ersuchen, bei den Ländern dahin zu wirken, daß Personen, die aus wirtschaftlicher Not und aus Anlaß des passiven Widerstandes straffällig geworden sind, bei der Ausübung des Gnadenrechts in besonders wohlwollender Weise berücksichtigt werden.

Die Entschließung Everling, daß in den sogenannten Femefällen alsbald voller Straferlaß gewährt, zunächst aber die Gefängnisstrafe in Festung umgewandelt werde, wird abgelehnt.

Unterzeichnung in Genf

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

jb **Genf,** 11. Juli

Heute vormittag fand mit einer hier fast ungewöhnlich gewordenen Feierlichkeit die Unterzeichnung des Zusatzabkommens zu der Konvention für die Beschränkungen der Verbote der Ein- und Ausfuhr im Völkerbundshaus statt, und die Unterzeichnung des Abkommens über die Ausfuhr von Häuten und Knochen.

Das Zusatzabkommen wurde von 27 Staaten unterzeichnet, d. h. von allen Teilnehmern an der Konferenz mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, die sich wegen der innerpolitischen Situation die Unterzeichnung vorbehalten haben. Ehrenhalber wurde auch die Unterschrift des Präsidenten der Internationalen Handelskammer, Buisson, der an den Verhandlungen der Konferenz teilgenommen hatte, erbeten. Der Delegierte von Portugal verzichtete auf seinen Vorbehalt und unterzeichnete die Konvention ebenfalls.

Das Abkommen für die Ausfuhrfreiheit von Häuten und Knochen wurde von sämtlichen 17 an dieser Frage besonders interessierten Staaten unterzeichnet. Unter den Unterzeichnern beider Abkommen befinden sich Deutschland, Frankreich, England, Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Holland, Polen, Rumänien, Jugoslawien usw.

Die gesamte Konvention für die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen tritt nunmehr am 1. Januar 1930 in Kraft, wenn sie bis Ende September 1929 von 18 Staaten ratifiziert ist, wobei jeder Staat das Recht hat, seine Ratifikation von derjenigen einer oder mehrerer Regierungen aus der früher bereits mitgeteilten Liste von 14 Staaten abhängig zu machen.

Präsident Colijn (Holland) hielt eine Schlußrede, in der er nochmals die Bedeutung des ersten internationalen Handelsvertrages zwischen einer großen Reihe von Staaten unterstrich und den Vertrag als den Anfang zum wahren wirtschaftlichen Weltfrieden darstellte.

Nanking gegen die Konsulargerichtsbarkeit

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

E. v. S. **Peking,** 11. Juli

Die Diskussion über die Revision der sogenannten ungleichen Verträge zwischen China und den Mächten hat zu einer prinzipiellen Klärung geführt. Im Gesandtschaftsviertel steht man jetzt auf dem Standpunkt, daß wohl alle Mächte ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen erklären, aber unter Führung Japans es ablehnen, die Berechtigung der Nanking-Regierung auf Ungültigkeitserklärung der noch laufenden Verträge anzuerkennen. Der Außenminister der Nanking-Regierung hat gestern mitgeteilt, daß er auf eine legale Anerkennung seines Standpunktes durch die Mächte verzichten könne. Seiner Regierung komme es vorerst darauf an, eine Reform der Verträge in bezug auf die Konsulargerichtsbarkeit zu erreichen. Den neuen Zolltarif werde die Nanking-Regierung ohne vorherige Befragung der Mächte einführen.

Unabhängig von diesen diplomatisch-politischen Verhandlungen der Nanking-Regierung werden dieselben Probleme zwischen den einzelnen Marschällen diskutiert. Die Extremisten unter Führung des christlichen Marschalls Feng erklären, daß die Revolution noch nicht beendet sei, solange das Programm der Nanking-Regierung nicht mit Gewalt auch der Mandschurei aufgezwungen sei.

Die Gemäßigten unter Führung Tschiang Kai Scheks halten die militärische Arbeit für beendet und wünschen einen friedlichen Ausgleich auf der Basis der Nanking-Schanghaier Konferenzbeschlüsse. Die Lösung dieser Differenzen ist sehr zweifelhaft.

Wohnungsbau – in Frankreich

Loucheur über sein Projekt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✻ **Paris,** 11. Juli

Der Arbeitsminister Loucheur hat gestern abend die Vertreter der Pariser Presse empfangen und ihnen einen Vortrag über sein vom Parlament einstimmig angenommenes Wohnungsbaugesetz gehalten. Das Gesetz habe den Zweck, vor allem das Problem des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt, so wie es vor dem Krieeg bestand, wiederherzustellen. Die Wohnungskrise sei erst dann gelöst, wenn wieder ein gewisser Prozentsatz leerer Wohnungen zur Verfügung stehe. Außerdem soll das Gesetz den Aufstieg zum Kleingrundbesitz erleichtern. Es soll es den Lehrern, den Beamten, dem kleinen Bürger und dem Arbeiter ermöglichen, Hausbesitzer zu werden.

Das Gesetz enthalte keinerlei Einzelheiten technischer oder finanzieller Natur. Es lege nur die großen Linien fest und überlasse den Rest der Durchführung der Regierung. Man dürfe nicht erwarten, daß man nun sofort mit der Bautätigkeit beginnen könne. Erst müßten die notwendigen praktischen Richtlinien von der Regierung festgelegt werden. Vorläufig müsse man aber noch abwarten, welche Resultate die nach dem Auslande entsandten Studienkommissionen bringen würden. Er erwarte vor allem von derjenigen Kommission, die das Siedlungswerk in Frankfurt a. M. studiere, interessante Anregungen. In drei Monaten werde man in der Lage sein, aus den Vorbildern des Auslandes ein praktisches System für Frankreich herauszuschälen.

Was noch besonders betont werden müsse, sei, daß der Staat nicht selbst bauen werde. Er stelle lediglich die billigen Baukredite zur Verfügung, verteile sie und wache über ihre Verwendung. Die Finanzierungskommission stehe unter der Leitung des Senators Bienvenu-Martin. Eine Spekulation, die sich nur auf Baumaterialien und Bauplätze ausdehnen könne, sei nicht zu erwarten, denn einmal hätten sich die Hauptproduzenten für Baumaterialien verpflichtet, ihre Preise nicht zu erhöhen und dann gehörten die hauptsächlichsten Bauplätze, die für die künftigen Siedlungen in Frage kämen, schon jetzt den Kommunen. So besitze allein die Stadt Paris Bauplätze im Werte von mindestens 200 Millionen Franken.

Das technische und finanzielle Gerippe für die Durchführung des Siedlungswerks werde bis zum Beginn des nächsten Jahres fertiggestellt werden. Er werde schon in den nächsten Tagen in seinem Ministerium ein Auskunftsbüro eröffnen, das auf die schon jetzt zahlreich einlaufenden Fragen der Baulustigen antworten solle. Außerdem habe er die Fachkommissionen in seinem Ministerium aufgefordert, aus den bisherigen Erfahrungen im Siedlungsbau eine Reihe von Musterbeispielen herauszugreifen und sie unter den leitenden Gesichtspunkten des neuen Gesetzes durchzuarbeiten. Diese Musterbeispiele sollten in Broschüren gesammelt und die Broschüren den Bürgermeistern aller Kommunen zur Unterrichtung des Publikums zur Verfügung gestellt werden. Er hoffe, auf diese Weise das baulustige Publikum am klarsten und einfachsten in die Bautätigkeit unter dem neuen Regime und die Möglichkeiten des neuen Gesetzes zu unterrichten. Er hoffe auch bestimmt, daß man dann im nächsten Jahre sofort mit einer lebhaften Bautätigkeit beginnen könne.

Deutschland erwägt

Der Wohnungsausschuß des Reichstages nahm heute einen Bericht der Reichsregierung über den Stand des Wohnungsbaues entgegen. Reichsarbeitsminister Wissell führte dabei aus:

„Ich begrüße es besonders, daß mir die heutige Sitzung des Ausschusses Gelegenheit gibt, in der so überaus wichtigen Angelegenheit unserer Wohnungsentwicklung schon jetzt mit dem Ausschuß ins Benehmen treten zu können. Ich werde es meine besondere Sorge sein lassen, an der Hand der schon vorhandenen Erhebungen, namentlich der Reichswohnungszählung, noch eingehender festzustellen, in welchen Gebieten und für welche Schichten der Bevölkerung die Abhilfe dieser Wohnungsnot am dringendsten ist. Gerade hier wird in besonderem Maße die Bekämpfung, gegebenenfalls auch mit Unterstützung des Reiches, einzusetzen haben. **Die erheblichen Mittel der öffentlichen Hand, die gegebenenfalls noch durch Anleihen, auch aus dem Auslande, zu stärken sein werden,** geben uns die Handhabe, die von uns als besonders dringlich erkannten Maßnahmen in erster Linie durchzuführen. Ich denke hierbei besonders an die schwere Hemmung unserer gesamten Gütererzeugung, welche durch die weitgehend ungenügende Unterbringung der Arbeiter und Angestellten in Wohnungen sich mehr und mehr erkennbar machen.

Ich denke weiter hierbei an die seit Jahren begonnene bevorzugte Ansiedlung von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Ganz dringlich scheint es mir aber zu sein, bei unserem Wohnungsbau in wesentlich erhöhtem Maße auf die besonders schwierige Wirtschaftslage unserer kinderreichen Familien Rücksicht zu nehmen.

Mit dem Wohnungsausschuß des früheren Reichstags halte ich es für unumgänglich, in erster Linie Wohnungen in einer Größe und zu Preisen zu bauen, deren Bezahlung gerade den in den schwierigsten Verhältnissen befindlichen breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung noch möglich sein wird. Hierauf werden die Stellen, die für die Begebung, namentlich der Hauszinssteuermittel, verantwortlich sind, in schärfster Weise Gewicht legen müssen.

Der Wohnungsbau muß überhaupt nach allen Richtungen mehr als bisher noch den besonderen Bedürfnissen örtlicher Art und vor allem gerade der Personenkreise, die in der dringendsten Not sich befinden, angepaßt werden.

Nach wie vor bleiben die öffentlichen Mittel das Rückgrat des Wohnungsbaues. Es ist vor allem notwendig, daß sie **endgültig auf eine dauernde gesetzliche Grundlage gestellt werden.** Die ständigen Schwankungen der Wirtschaftslage und vor allem des Kapitalmarktes sind hierfür der deutlichste Beweis. Wenn auch für 1928 die Verhältnisse auf dem Realkreditmarkt sich nicht so ungünstig entwickeln, als man zu Anfang dieses Jahres annehmen durfte, so müssen wir nach den Erfahrungen der letzten Jahre doch stets mit Rückschlägen rechnen und dürfen keineswegs uns durch eine augenblicklich etwas günstigere Lage über die nach wie vor bestehenden Schwierigkeiten für die nächsten Jahre täuschen lassen.

Ebenso dringlich erscheint mir endlich die Förderung der gerade in den letzten Jahren, namentlich auf Anregung des Reichstags begonnenen Versuche zur allmählichen Rationalisierung des gesamten Wohnungsbaues. Den Arbeiten der Reichsforschungsgesellschaft werde ich deshalb mein besonderes Augenmerk widmen."

Ueber den augenblicklichen Stand, namentlich die Aussichten für 1928, berichtete hierauf Ministerialrat Wölz vom Reichsarbeitsministerium.

Studentengrundsätze für die Parteireform

Der Vorstand des Reichsbundes Deutscher Demokratischer Studenten hat einstimmig Richtlinien aufgestellt, für die Reform der Demokratischen Partei. Der Gedanke einer Verschmelzung mit anderen Parteien wird in diesen Richtlinien entschieden abgelehnt. Organisatorisch sei die lückenlose Errichtung von Wahlkreissekretariaten, Aufbau eines durchorganisierten Vertrauensmännersystems, frühzeitige Kandidatenaufstellung usw. erforderlich. Die Grundforderungen des politischen Liberalismus seien erfüllt. Es handele sich deshalb nicht mehr darum, „den Menschen aus den Händen des Staates, sondern den Staat aus den Händen übergreifender Interessenmächte zu befreien. Dazu brauchen wir ein fest auf dem Boden des republikanischen Volksstaates stehendes Beamtentum; Lehrer und Professoren, in deren Händen die Erziehung des Beamtentums liegt, müssen von dem Geist dieses Staates erfüllt sein. Wir verlangen, daß die Partei sich aufs entschiedenste für eine in diesem Sinne getriebene Personalpolitik einsetzt. Gegenüber den formalen Forderungen des politischen Liberalismus, betonen wir nunmehr die Notwendigkeit, eine staatsbürgerlich soziale Gesinnung zu entwickeln".

Die Wirtschaftspolitik müsse die wirtschaftlichen Machtverbände kontrollieren und unwirtschaftliche Kreditansammlung wieder auflösen. Kulturell habe der Staat alle Bedrohungen unserer geistigen Lebensräume von uns fernzuhalten, von welcher Seite sie auch kommen mögen, und sich selbst aller Einengungen der geistigen Freiheit zu enthalten. Zum Schluß heißt es:

„Die Deutsche Demokratische Partei hat in uneigennützigster Weise im Interesse des Wiederaufbaues Deutschlands opfervolle Arbeit geleistet. Sie hat leider versucht, die Verluste, die diese Politik mit sich brachte, durch einander widersprechende Zugeständnisse an Gruppen von Interessenten wieder hereinzuholen. Sie hat dadurch nur noch mehr verloren. Wir erwarten von ihr, daß sie allen ideologischen Ballast der Vergangenheit über Bord wirft und auf dem Boden eines klaren, den Erfordernissen der Gegenwart angepaßten Programms unbeirrt ihren politischen Weg geht, ohne nach rechts oder links zu schielen. Wir glauben, daß dann der Partei auch der verdiente Erfolg beschieden sein wird."

Führerwechsel

Der Völkische Reichsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei hat seinen bisherigen 1. Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Freiherr von Freytagh-Loringhoven, wiedergewählt, zum 2. Vorsitzenden jedoch an Stelle von Konopacki-Konopath den Reichsführer der „Bismarck-Jugend", Sieveking, gewählt.

Der ewige Konflikt Warschau-Kowno

Wie Polen die Lage sieht

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ibi **Warschau,** 11. Juli

Botschaftsrat Arciszewski, der zurzeit die politische Abteilung des polnischen Außenministeriums leitet, gab gestern der Auslandspresse eine Darstellung der polnischen Auffassung vom Stand der litauisch-polnischen Beziehungen nach dem letzten ergebnislosen Notenwechsel. Der polnische Diplomat betonte, daß die polnischen Vorschläge den Litauern die nochmalige ausdrückliche Anerkennung der Zuteilung des Wilna-Gebiets an Polen ersparen wollten, daß aber Litauen seinerseits in seinen Gegenvorschlägen eine ausdrückliche Stellungnahme zu dieser Frage erzwungen habe. **Eine polnische Anerkennung, daß das vom Völkerbundrat zugesprochene Gebiet strittig sei, käme einer Antastung der Integrität des polnischen Territoriums gleich und sei daher unannehmbar. Bezeichnend sei es auch, daß der litauische Paktvorschlag in seinem Artikel IV einen wirklichen Sicherheitspakt erst für den Zeitpunkt vorsehe, an dem eine Neuregelung der litauisch-polnischen Grenze vorgenommen worden wäre.**

Arciszewski bestätigte, daß man jetzt Ende August — der genaue Termin sei noch nicht festgelegt — nochmals in Königsberg zu einer Konferenz unter Teilnahme der beiden Außenminister zusammenkommen werde. Polen gehen allerdings mit starkem Pessimismus zu dieser nochmaligen Aussprache, habe aber die schwache Hoffnung, daß in der Zwischenzeit die Völkerbundmächte, unter denen Frankreich, England, Deutschland und Italien in Genf sich für die Herstellung normaler Beziehungen zwischen den beiden östlichen Ländern ausgesprochen hätten, gute Ratschläge in Kowno erteilen würden.

Wenn Woldemaras trotzdem in Königsberg in keiner Weise einlenken würde, so seien für Polen die vom Völkerbund empfohlenen direkten Verhandlungen erledigt. Irgendeinen weiteren Schritt würde man dann von polnischer Seite zunächst nicht unternehmen, da das litauische Problem keine Lebensfrage für Polen sei. Nicht Polen, sondern Litauen sei es ja auch gewesen, das zuerst den Völkerbund zur Schlichtung des Konflikts angerufen habe.

Den Verlauf der Königsberger Konferenz stellt man sich im Warschauer Außenministerium so vor, daß nach der Verlesung der Protokolle der bisherigen Sitzungen zunächst Zaleski den polnischen Standpunkt darlegen wird und Woldemaras dann eine Antwortrede hält. Polnischerseits würde man sich alle Mühe geben, in dieser Erklärung des litauischen Ministerpräsidenten eine nochmalige Möglichkeit zur Anknüpfung zu finden. Wenn diese nicht gegeben sei, so sei eben das vom Völkerbund gewünschte „gute Verhältnis" ohne Polens Schuld nicht herzustellen.

Ein erster Schritt?

Zum Anschluß Waldecks an Preußen

In dem Augenblicke, in dem der Landtag nun eben durch Gesetz den Staatsvertrag zwischen Preußen und Waldeck genehmigt hat, ist ein Werk vollendet, dessen Schwierigkeit der Außenstehende diesem Werk nicht anzusehen vermag. Nur ein verhältnismäßig geringer Farbfleck ist ja jetzt von der bunten Landkarte Deutschlands verschwunden. Nur ein Gebietsteil von noch nicht 60 000 Einwohnern und von der knappen Größe eines preußischen Kreises hat ja seine selbständige Staatlichkeit aufgegeben, um in dem größeren Gemeinwesen Preußen seine neue staatliche Bindung zu finden. Gleichwohl bedurfte es sehr langwieriger und sehr komplizierter Verhandlungen vom Jahre 1926 an bis in das Jahr 1928 hinein, um das jetzt vorliegende Vertragswerk zu beenden. Eine Fülle von Einzelheiten von geradezu pupillarischer Größe mußte erörtert werden, um der Vielfältigkeit der Wünsche gerecht zu werden, und auch kurz vor der Beendigung der Verhandlungen kam es, wie man sich erinnern kann, noch in dem Ländchen Waldeck selbst zu sehr bewegten Demonstrationen wegen des „Verrats" der Waldeckischen Landesvertretung und der „Diktaturgelüste" Preußens.

Entspricht dieser Müheaufwand, entspricht der Inhalt des Vertrages nun wirklich dem erstrebten Erfolge? Diese Frage ist nicht ohne weiteres mit „ja" oder „nein" zu beantworten. Staatspolitisch gesehen erscheint gewiß bei einer ersten Betrachtung der Anschluß Waldecks an Preußen als ein begrüßenswerter Schritt auf dem Wege zu einer Neugliederung des Reiches. Diese einfache Feststellung würde aber übersehen, daß sich der Anschluß Waldecks an Preußen nicht so sehr aus Gründen der staatspolitischen Einsicht ergeben hat, als vielmehr unter der wachsenden Not der finanziellen Verpflichtungen, die dem Lande Waldeck oblagen. Selbst unter diesem finanziellen Druck aber gelang es Waldeck noch, von Preußen einige sehr erhebliche finanzielle Opfer zu erlangen. Unter diesen Umständen darf man also nur mit äußerster Einschränkung die Hoffnung hegen, daß andere kleinere Länder aus reinem staatspolitischem Wollen heraus dem Beispiele Waldecks folgen werden.

Bei Preußen wiederum wird man nicht minder eine weitere Geneigtheit, Anschlußverhandlungen zu tätigen, nur mit gewisser Skepsis voraussetzen dürfen. Es war für Preußen mehr eine Prestigefrage und eine Geste großzügigen staatspolitischen Wollens, wenn die Anschlußverhandlungen zu einem glücklichen Ende gebracht wurden. Die erwähnten Schwierigkeiten der Verhandlungen, die großen finanziellen Opfer ermutigen nicht gerade zu einer Förderung des Werkes, vor allem kann sich Preußen aber auch den Verlust der Reichsratsstimme, der durch den Anschluß bedingt wird, nicht unbegrenzt gestatten, da jede weitere Einbuße die Stellung Preußens im Reichsrat entscheidend schwächt.

Unter diesen Umständen darf für die Zukunft gesagt werden, daß weitere Anschlußverhandlungen und ebenso eventuelle Enklavenbereinigungen nur möglich sein werden, wenn diese Verhandlungen kurz und großzügig, ohne kleinliche Handelsgeschäfte im einzelnen erledigt werden können. Eine Auflösung etwaiger Verhandlungen in eine Unzahl von Einzelfragen, bei denen jede Ortschaft, jeder Kreis, jede Behörde danach trachtet, einen besonderen Vorteil einzuheimsen, kann weder der Würde Preußens entsprechen, noch auch den erforderlichen Arbeitsaufwand rechtfertigen. Nachdem aber gerade die Erfahrungen mit Waldeck und einige frühere oder noch schwebende Versuche auf dem Gebiete der Enklavenbereinigung den Beweis erbracht haben, daß auf eine großzügige Verhandlung nur schwach zu rechnen ist, wenn nicht eine wachsende finanzielle Not die erforderliche ernsthafte Verhandlungsbereitschaft herbeiführe, darf auch die großzügige Bereitwilligkeit Preußens, wie sie in der Erklärung des Ministerpräsidenten zum Ausdruck kommt, vorläufig nur als eine sehr einseitige staatsmännische Bereitschaft gewertet werden.

So bleibt also als Folgerung: die Aufgabe, die nicht lebensfähigen, kleinen Länder Deutschlands in einer größeren Einheit aufgehen zu lassen und die Unzuträglichkeiten der Enklavenlagerung zu beseitigen, liegt beim Reich, wenn diese Aufgabe rasch und einheitlich gefördert werden soll. Allein auf dem Wege gesetzgeberischer Reichsmaßnahmen besteht die Möglichkeit, den schleppenden Gang der Entwicklung bis zur etwaigen finanziellen Erschöpfung abzukürzen und zur rationellen Neugliederung des Reiches beizutragen.

H. W.

Die deutschen Sänger in Wien

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

kl **Wien,** 11. Juli

In wenigen Tagen treffen in Wien etwa 200 000 deutsche Sänger zum Sängerbundesfest ein. In die Vorbereitungen trifft jetzt sehr peinlich die Androhung eines Streiks im Gast- und Kaffeehausgewerbe. Bürgermeister Seitz bemüht sich, bis zum Beginn des Sängerfestes den Arbeitskonflikt beizulegen.

Der deutsche Reichskanzler Müller und der österreichische Bundeskanzler Seipel haben dem Festausschuß Erklärungen zur Verfügung gestellt. Der Reichskanzler betont, „Das Bewußtsein der unlöslichen inneren Verbundenheit des deutschen Reiches mit seinen Brüdern in Oesterreich", der Bundeskanzler spricht von der „Gesinnung, aus der in so viel tausend Deutschen der Wunsch entsprungen ist, mit den Stammesbrüdern an der Donau zusammenzutreffen", und deren Offenbarung aus dem Sängerfest mehr als ein bloßes Tagesereignis mache. Dieser „riesenhafte Wanderzug von Brüdern zu Brüdern" bekunde festlich, „was wir so oft in nüchternen politischen Kundgebungen behauptet haben, daß das deutsche Volk in allen seinen Stämmen durch das unzerstörbare Band gemeinsamer Kultur eine mächtige Einheit ist, deren Bestand und Fortentwicklung durch politische Grenzen niemals beeinträchtigt werden kann."

Die Erstattung von Anwaltsgebühren

Der Rechtsausschuß des Reichstages beriet über den Gesetzentwurf über die Erstattung von Rechtsanwaltsgebühren in Armensachen in Verbindung mit dem Gesetzentwurf zur Aenderung der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher. Reichsjustizminister Koch-Weser erklärte, die Reichsregierung würde eine Fortsetzung des vor zwei Jahren eingeführten Zustandes bis zum Beginn des nächsten Etatjahres für zweckmäßig halten, um die Finanzen der Länder nicht früher in Verwirrung zu bringen. Nach längerer Aussprache wurde dieser Anregung entsprechend die Beratung vorläufig ausgesetzt, um inzwischen zu Verhandlungen der Parteien mit dem Reichsfinanzminister Gelegenheit zu geben.

Kommunalwahlen am 2. Dezember

Als Wahltermin für die Gemeinde-, Kreis- und Provinziallandtagswahlen ist für Preußen allgemein der 2. Dezember in Aussicht genommen worden. Ausgenommen sollen die Regierungsbezirke Arnsberg, Münster und Düsseldorf bleiben, da hier eine große kommunale Neuregelung zu erwarten ist.

Fünf Erschießungen in Moskau

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wst **Moskau,** 11. Juli

Von den im Schachtyprozeß zum Tode Verurteilten sind fünf Ingenieure gestern erschossen worden. Die übrigen sechs wurden vom Zentralexekutivkomitee zu zehnjähriger Gefängnisstrafe begnadigt. Die Namen der Erschossenen sind: Gorlecki, Krzyzanowski, Budny, Jusewicz und Bojarinow.

* **Konstantinopel,** 11. Juli

Die russische Säuberungsaktion bei der hiesigen Sowjetvertretung hat verheerend gewirkt. Nachdem der Handelsvertreter in Angora, Ibrahimow, vor einigen Wochen unter Mitnahme von 2 Millionen Mark verschwand, sind aus Moskau Inspektoren eingetroffen, die die Handelsvertretungen in der Türkei kontrollieren.

Auf Grund der Berichte dieser Inspektoren wurden mehrere Beamte aufgefordert, sofort nach Rußland zurückzukehren. Die meisten zogen es aber vor, diesem Befehl nicht Folge zu leisten. Der hiesige Handelsattaché ist ohne Urlaub nach Berlin gereist. Der Unterdirektor der hiesigen russischen Schiffsagentur erklärte, lieber auf seine Stellung verzichten zu wollen, als nach Rußland zurückzukehren. Eine Sekretärin des Generalkonsuls gab ihre Stellung auf, um einen früheren Offizier der Wrangel-Armee zu heiraten. Eine Beamtin der Sowjetregierung reiste mit einem Kollegen ohne Urlaub nach Paris, um dort Hochzeit zu feiern. Drei andere Sowjetbeamte in der Türkei, die nach Rußland zurückkehren sollten, zogen es vor, ins Ausland zu reisen.

Noch 6000 Engländer am Rhein

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **London,** 11. Juli

Der englische Kriegsminister gab im Unterhause bekannt, daß die Stärke der englischen Truppen im Rheinland ungefähr 6000 Mann betrage. Es werde zurzeit keine Verminderung der Truppenstärke in Erwägung gezogen.

Auf eine Anfrage, ob der Minister zwecks Zurückziehung der Truppen, die keinem nützlichen Zweck mehr dort dienten, mit dem Quai d'Orsay in Verhandlungen eintreten wolle, erwiderte der Kriegsminister, daß er die Meinung des Abgeordneten zur Kenntnis nehme, sie aber nicht teile.

Straßburg ohne Kehl

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Paris,** 11. Juli

Die Havas-Agentur macht darauf aufmerksam, daß mit dem gestrigen Tage die gemeinsame Verwaltung der Rheinhäfen von Kehl und Straßburg, wie sie im Vertrage von Versailles vorgesehen war, aufgehört habe zu existieren. Diese Bestimmung des Vertrages von Versailles sei getroffen worden, um die französische Rheinschiffahrt zu sichern, da bisher der ganze Verkehr am Oberrhein über den Hafen Kehl gegangen sei. Jetzt aber, wo der Straßburger Hafen eine ungeheure Ausdehnung angenommen habe, gingen vom französischen Rheinhandel nur noch 2 Prozent über Kehl. Der Umschlag habe sich sehr wesentlich erhöht, und zwar von 1,1 Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf 4,35 Millionen im Jahre 1927.

Stiftungen zur Tilgung englischer Staatsschulden.

Im englischen Unterhaus gab ein Staatssekretär bekannt, daß außer der großen Stiftung von 500 000 Pfund, die Lord Inchcape, der Vater der bei einem Atlantikflug verunglückten Elsie Mackay, machte, insgesamt über eine Million Pfund zur Verminderung der öffentlichen Schuld an freiwilligen Beiträgen eingegangen sind.

Konzert des Yale-Glee-Clubs

Hochschule für Musik

Der Yale-Glee-Club, die Sängerschaft der altberühmten amerikanischen Yale-Universität, konzertierte gestern abend in der Berliner Hochschule für Musik. Diese akademische Liedertafel zählt 54 Stimmen. Ihr Oberhaupt, Herr Marshall Bartholemew, Zögling des Instituts, das ihn gestern zu Gaste lud, ist ein ernststrebender Chormeister. Er hält das Ensemble zuverlässig zusammen, ja, mehr als das: er hat es künstlerisch geschult und zuweilen glückt ihm eine Zartheit des Klanges, die an den Wiener Männergesangverein erinnert, wenn er seinem Schubert huldigt. Hocherfreulich die unbeirrbare Reinheit der Intonationen, die selbst gegenüber unruhiger Modulation Haltung und Festigkeit bewahrt.

Junge Herren, die teils a capella, teils auf eine Klavierstimme gestützt, teils deutch, teils englisch musizieren, widmeten ihr Programm dem Volkslied, dem englischen, dem deutschen, dem finnischen, dem armenischen, auch dem der Neger, was ausdrücklich anzuerkennen ist. Diese Negerweisen im Munde von Angehörigen einer Rasse, die sonst jede Gemeinsamkeit mit Farbigen verwirft, sie wirkte hier wie eine Absage an Ueberheblichkeit und Rassenwahn, eine gern vernommene Botschaft der Humanität.

Die amerikanischen Gäste, die in der Hauptsache chorisch konzertieren, schicken gelegentlich aus ihren Reihen Solisten vor: die Herren Roß und Kuhlmann, zwei junge Füchse, die angenehme Tenöre singen, und einen old fellow, ein bemoostes Haupt, den routiniert bassierenden Noah Swayne.

Der Erfolg des Abends war groß, und das ausverkaufte Haus, darunter viel Berliner Kommilitonen (zumeist Studierende der Schönen Künste), hielten dann auch mit Klatschen und Trampeln nicht zurück. Professor Bertling vom amerikanischen Institut der Friedrich-Wilhelm-Universität begrüßte die Gäste schließlich als willkommene Träger der Annäherung zweier Weltnationen und Herr Bartholomew dankte so ergriffen wie erfreut.

Gewiß, dieses Konzert ist ein kulturdienliches, der Annäherung förderliches Unternehmen. Ganz unabhängig davon aber muß man die für die amerikanischen Gäste schmeichelhafte sachliche Feststellung machen, daß sie auf dem Wege von Hamburg nach München sich in Berlin, der Stadt der anspruchsvollsten Chorkultur rein künstlerisch auf das überzeugendste zur Geltung gebracht haben.

N.

Maximilian Harden als Schauspieler. Uns wird geschrieben: In Amsterdam geriet mir vor einigen Wochen ein Theaterzettel in die Hände, den ein Verehrer Hardens dort aufbewahrt. Das Programm kündigt einen Theaterabend im Grand Théâtre und Schouburg van Lier an, eine Abschiedsvorstellung des Kgl. Preußischen Hofschauspielers Carl Sontag. Unter den Schauspielern befindet sich auch Maximilian Harden. Im ersten Stück, dem „Relegierten Studenten" von Benedix, spielte er den Schlosser und Eisenhändler Bern. Im zweiten Stück, „Die Unglücklichen" von Kotzebue, gab er den Forstgehilfen Gustav Falk. — Das war 1887. Bald darauf begann Harden in der „Gegenwart" als „Apostata" zu schreiben; fünf oder sechs Jahre später schon gründete er die „Zukunft". — Harden, wie ihn die Erinnerung bewahrt, als Forstgehilfe Gustav Falk: das ist eine erheiternde Vorstellung. Schade, daß er nicht Memoiren oder eine Geschichte seiner Entwicklung geschrieben hat! Leider hatte der selten begabte Mann nicht das Naturell, sich lächelnd zu erinnern. Karl Scheffler.

Neuerwerbungen des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums. Die Gemälde-Galerie des Kaiser-Friedrich-Museums hat soeben vier Werke erworben, die schöne und interessante Stücke sind und öfters empfundene Lücken der Sammlung füllen. Das Meisterwerk darunter ist ein Werk des holländischen Genremalers Esaias Boursze (1631—1672), der sich unter Rembrandts Einfluß gebildet und wohl auch in dessen Werkstatt gearbeitet hat. Unter seinen Bildern, die früher meist als Werke des Delfter Vermeer und des Pieter de Hooch gingen und erst von Bode und Bredius neuerdings erkannt worden sind, war das jetzt für Berlin erworbene Interieur stets als eine seiner besten Leistungen geschätzt. Es ist eine echt holländische Wohnstube mit dem gedämpften Licht eines bedeckten Tages: eine Frau sitzt am Kamin, der mit Delfter Tellern geschmückt ist, und näht; ihre junge Magd geht aus dem Zimmer und sieht sich nach der Herrin um. Von dem großen vlaemischen Sittenbildmaler Jacob Jordaens erwarb die Galerie ein Werk seiner Frühzeit, Christus mit den drei Marien. Eine besonder Seltenheit ist ein kleines Bild des Malers Jacob Esselens, der von 1626—1687 in Amsterdam lebte. Das von ihm namentlich bezeichnete Bild ist eine Landschaft mit einem waldumsäumten Fluß. Darauf tummeln sich allerlei Leute: Angler haben sich auf einem Floß niedergelassen, eine Art Hausboot liegt still da, ein Schimmelreiter trabt am Ufer entlang, und alles gibt das Bild eines stillvergnügten Wochenendes. Die letzte der Neuerwerbungen ist ein altdeutsches Werk; Prof. Hermann Voß hat darin die Hand des Landshuter Malers Nicolaus Mair erkannt, der 1520 starb und als Kupferstecher, als Zeichner und als Holzschnittkünstler eine bekannte Figur der altbayerischen Kunstgeschichte ist. Die Berliner Neuerwerbung stellt eine figurenreiche Kreuzigung Christi vor blauem Grunde dar.

Die Deutschen Schillerbund-Festspiele in Weimar. Uns wird gemeldet: Die vierte und letzte Wochenspielreihe der Deutschen Schillerbund-Festspiele in Weimar wurde jetzt beendet. Auch in diesem Jahre nahmen wieder Tausende von Jugendlichen aus allen Teilen Deutschlands und deutsche Schülergruppen aus dem Auslande an den Festspielen teil. Das Weimarer Nationaltheater war sichtlich bestrebt, den begeisterten jungen Weimarfahrern starke Eindrücke von den in den Festaufführungen gebotenen klassischen dramatischen Werken zu vermitteln. Die Leitung des Schillerbundes, voran sein verdienter Präsident Professor Dr. Eduard Scheidemantel, wußte den Scharen der deutschen Jugend, die hier weilten, den Aufenthalt in Weimar auch sonst angenehm, genußreich und zu einem geistigen Erlebnis zu gestalten. Recht eindrucksvoll verlief der letzte Fackelzug und eine Abendfeier bei Fackelschein vor dem Schiller- und Goethedenkmal am Nationaltheater.

m.

Mary Wigman in London. Unser Londoner Vertreter drahtet uns: Zur Unterstützung der Heime für blinde Kinder fand gestern, veranstaltet von Nationalinstitut für Blinde, im Londoner Apollotheater, das von dem Schriftsteller und Theaterleiter Edgar Wallace zur Verfügung gestellt worden war, eine Tanzmatinee statt. Tänzerinnen verschiedener Tanzschulen Londons hatten für diesen guten Zweck ihr Können zur Verfügung gestellt. Ein großes Erlebnis bildete in dieser Umgebung das Auftreten Mary Wigmans, die die weite Reise nach London eigens für diese Wohltätigkeitsveranstaltung unternommen hatte. Nur drei Tänze, eine Polonaise, der „Hexentanz" und die „Monotonie" waren uns vergönnt. Aber in ihnen zeigte die Künstlerin ihr ganzes hinreißendes Können, die Ausdrucksfähigkeit ihres Körpers und ihrer Hände und ihre große Ueberlegenheit gegenüber den anderen Darbietungen. Besonders der Mystik und Wildheit des „Hexentanzes" und der sich endlos um sich selbst drehenden „Monotonie" dankte tosender Beifall. Hoffentlich können wir Mary Wigman bald einmal in London auf einem eigenen Tanzabend begrüßen. — Von den übrigen Darbietungen wurden besonders die Leistungen der graziösen Dänin Ulla Poulsen von der Königlichen Oper in Kopenhagen und die der Russen Vera Nemchinova und Anton Dolin viel beklatscht.

Konservatorium Klindworth-Scharwenka. Robert Robitschek hat in das Lehrerkollegium des seiner Leitung unterstehenden Konservatoriums der Musik Klindworth-Scharwenka den vortrefflichen jungen Pianisten Franz Osborn, den Träger des Mendelssohn-Preises im Jahre 1926, aufgenommen. Franz Osborn, der besonders durch seine Interpretation moderner Werke bekannt geworden ist, nimmt seine Tätigkeit am Konservatorium Klindworth-Scharwenka am 1. September 1928 auf.

Aus den Theatern. Der Tenorist Hans Fidesser ist sowohl für die Oper am Platz der Republik wie für die Städtische Oper wieder verpflichtet worden.

Der Heldenbariton der Stuttgarter Oper Willy Domgraf-Faßbender wurde für 1929 an die Berliner Staatsoper verpflichtet. Ebenso wurde die Sopranistin Marion Claire für eine Anzahl von Gastspielen im Frühjahr 1929 an die Staatsoper engagiert.

Ery Bos, die bisherige Solotänzerin des Dortmunder Stadttheaters, wurde als Ballettmeisterin an das Stadttheater in Greiz verpflichtet. Ery Bos, die erst 20jährige Tänzerin, dürfte wohl die jüngste Ballettmeisterin sein.

Beilage zur
Vossischen Zeitung

Sport / Spiel und Turnen

Nr. 324
Mittwoch, 11. Juli

Turner-Sport

17 neue D. T.-Höchstleistungen

Die Vorbereitungen der Deutschen Turnerschaft für das Deutsche Turnfest in Köln und für die Olympischen Spiele haben zu einer Verbesserung der Spitzenleistungen der D. T. geführt, so daß die Höchstleistungsliste der D. T. eine grundlegende Umgestaltung erfahren hat. In nicht weniger als 17 Fällen wurden die bestehenden Bestleistungen teilweise sogar wiederholt, in der Zeit bis zum 1. Juli d. J. verbessert. Bemerkenswert ist, daß diese Steigerung der Leistungen nicht von einigen wenigen Könnern getragen wird, sondern auf breiter Grundlage erfolgt, was mit einem Anhalten der Vorwärtsentwicklung auch weiterhin rechnen läßt. Einen nicht geringen Anteil an diesen 17 neuen Höchstleistungen haben die wiederholten Olympia-Vergleichskämpfe, die den D. T.-Vertretern Gelegenheit zu öfteren Kämpfen gegen namhafte Kräfte der D. S. B. boten.

Die Liste der neuen Höchstleistungen sieht wie folgt aus:

1500 Meter: 3:57,3 Wichmann, Karlshorst (bisher derselbe 4:06,8). — 3000 Meter: 9:00,8 Thiede, Biesdorf (Quehl, Biesdorf, 9:13,4). — 5000 Meter: 15:21,4 Schaumburg, Hünze (derselbe 15:37). — 110-Meter-Hürden: 15,4 Koster, Lichterfelde (Dahms, Osnabrück, 15,8). — Stabhochsprung 3,80,5 Müller, Cannstatt (Beysch, Braunschweig, 3,73). — Kugelstoß (bestarm.): 14,65 Uebler, Fürth (Lingnau, Dortmund, 14.07). — Kugelstoß (beidarm.): 26,13 Uebler, Fürth (derselbe 24,50). — Schleuderball: 67,80 Müller, Seefeld (Hennen, Oldenburg, 67,05). — Speerwurf (bestarm.): 63,02 Stoscheck, Breslau (derselbe 58,95). Speerwurf (beidarm.): 107,62 Stoscheck, Breslau (derselbe 99,03). — Kugelschocken (bestarm.): 23,95 Kraft, Buchholz (derselbe 22,67). — Kugelschocken (beidarm.): 38,12 Fischer, Nürtingen (Zimmer, Eppelsheim, 36,05).

Frauen: 100 Meter: 12,1 Junker, Kassel (dieselbe 12,2). — Hochsprung: 1,54,5 Notte, Düsseldorf (dieselbe 1,53,4). — Kugelstoß: 11,16 Herrmann, Köln (Lagersen, Berlin, 10,66). — Speerwurf: 37,85 Schumann, Essen (dieselbe 37,11). — Diskuswurf: 34,98 Gollmitz, Niederlehme (dieselbe 33,05).

Brandenburgs Turner bei den D. S. B.-Meisterschaften

Die Zusammenarbeit zwischen D. S. B. und der Deutschen Turnerschaft brachte in diesem Jahre eine ziemlich starke und auch recht erfolgreiche Beteiligung der besten Kräfte der D. T. bei den Verbandsmeisterschaften der D. S. B.-Verbände. Ein erneutes Zusammentreten der D. T. und D. S. B.-Vertreter steht für die als letzte Olympiaausscheidungen geltenden Meisterschaften der D. S. B. am 14. und 15. Juli in Düsseldorf (Männer) und in Berlin (Frauen) nun nochmals bevor. Seitens des Brandenburgischen Kreises sind dafür nachstehende Meldungen abgegeben worden.

Männer, 800 Meter: Wichmann und Winkler, Karlshorster Tv. 1500 Meter: Thiede, Tv. Jahn, Biesdorf; Wichmann und Winkler, Karlshorster Tv. 5000 Meter: Both, T. i. B.; Quehl, Tv. Jahn, Biesdorf. 110 Meter Hürdenlauf: Köster, TSV. Lichterfelde. 400 Meter Hürdenlauf: Schlie, T. i. B. Marathonlauf: Tietz, Berl. TSV. Friesen; Schumann, MTV. Friedrichsberg; Theuerkauf, Berl. Tschft.; Göhl, MTV. Edelweiß, Michendorf. Weitsprung: Maack, MTV. Wittenberge. Stabhochsprung: Ritter, MTV. Arnswalde. Diskuswurf: Voigt, TSV. Lichterfelde. Speerwurf, beidarmig: Köster, TSV. Lichterfelde. Kugelstoß, beidarmig: Voigt, TSV. Lichterfelde.

Frauen: 100 Meter: Gericke, MTV. Tiefwerder; Seeger, TSV. Schöneberg. Weitsprung: Willrath, Südender Turn- und Fechtgesellschaft. Kugelstoß: Lehmann, Tv. Jahn, Biesdorf; Gollmitz, Niederlehmer MTV. Schlagballwurf: Willrath, Südender Turn- und Fechtgesellschaft. Speerwurf: Biesenthal, Berl. Tschft.; Gollmitz, Niederlehmer MTV.; Witkowski, Königsberger Turnklub. Diskuswurf: dieselben wie vor. Fünfkampf: Witkowski, Königsberger Turnklub.

Die Olympia-Ruderer

Die Meldungen zur Olympia-Regatta

Sofort nach Schluß des deutschen Meisterschaftsruderns in Hannover ist der deutsche Olympia-Ausschuß zusammengetreten und hat sich über die nach Amsterdam zu meldenden Mannschaften dahin geeinigt, daß die Sieger in jeder Meisterschaftsgattung zu Vertretern Deutschlands bestimmt wurden. Er ist zu diesem Entschluß gelangt mit Rücksicht auf die Tatsache, daß sämtliche deutsche Meisterschaftsrennen völlig einwandfreie Resultate lieferten und in den meisten Rennen eine klare Ueberlegenheit des Siegers über alle Gegner zeigten.

Einer: (Frankfurter R. V. 1865) Walter Flinsch.
Zweier: (Hellas-Berlin) 1. Bruno Müller, 2. Kurt Moeschter.
Doppelzweier: (Renngemeinschaft-Berlin) 1. Gerhard Voigt, 2. Horst Hoeck.
Vierer o. St.: (Hellas-Berlin) 1. Kurt Hielscher, 2. Bruno Müller, 3. Kurt Moeschter, 4. Albert Lange.
Vierer m. St.: (Sturmvogel-Berlin) 1. Werner Kleine, 2. Karl Hoffmann, 3. Hans Rickel, 4. Karl Golzo, St.: Alfred Krohn.
Achter: (Amicitia-Mannheim) 1. Hans Maier, 2. Robert Huber, 3. Gustav Maier, 4. Hermann Herbold, 5. Erwin Hoffstaetter, 6. Wilhelm Reichert, 7. Ernst Gaber, 8. Karl Aletter, St.: Fritz Bauer, Ersatz: Rudolf Wild, Ersatz: Heinrich Bender.

Unsere Frauen-Staffel

Prüfungslauf am Sonnabend

Am Sonnabend, dem ersten Tage der Deutschen Frauenmeisterschaften in der Leichtathletik, wird die für Amsterdam in Aussicht genommene 4 × 100-Meter-Staffel nochmals einer scharfen Prüfung unterzogen. Die Olympiastaffel in der Besetzung Kellner (München), Holdmann (Hamburg), Haux (Frankfurt a. M.), Junker (Kassel) läuft gegen die zweite Garnitur, bestehend aus Haarhaus (Kiel), Wittmann, Steinberg (Berlin) und Gelius (München).

Finnlands Marathonläufer. Der Pariser Marathonsieger von 1924, Albin Stenroos, konnte bei dem in Korholin ausgetragenen letzten finnischen Ausscheidungslauf über 42,2 mit einer Zeit von 2:37:05 nur Zweiter werden hinter Koski, der die Strecke in 2:35:11 bewältigte. Der finnische Leichtathletik-Verband hat dem holländischen Olympischen Komitee nunmehr folgende Läufer für den Amsterdamer Marathonlauf gemeldet: Koski, Stenroos, Rastas, Marttelin, Sipilä, Kuokka und Laaksonen.

Im Pariser Aero-Salon

Starke deutsche Beteiligung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wkl **Paris,** im Juli

Deutschlands Entwaffnung bildet den Auftakt zu der allgemeinen Abrüstung der Völker. So ungefähr der Versailler Friedensvertrag, vor rund zehn Jahren geschrieben. Was aus dieser löblichen Absicht geworden ist, zeigt so recht der 11. Internationale Aero-Salon, der dieser Tage das Ziel ungezählter Einheimischer wie Fremder ist. Diese große Flugzeugschau strotzt von Kriegsflugzeugen aller Art. Vom kleinsten und leichtesten Jagdflugzeug angefangen bis zur schwersten Kampfmaschine. Immer mehr Maschinengewehre werden angebracht, immer mehr Bomben zugeladen, man schafft fliegende Arsenale, Lufttanks. Von einer Abrüstung ist wirklich nicht zu merken.

Wären nicht wir Deutschen gekommen, so wäre die Flugzeugschau im Grund Palais, das noch immer der schönste Ausstellungspalast des Kontinents ist, eine durchaus kriegerische gewesen, denn die vorigen französischen Handelsflugzeuge tauchen vollkommen unter. Mit Ausnahme allerdings des Farman-Doppeldeckers, der eine Inneneinrichtung hat, die eigentlich zu schön ist, um wahr zu sein. Das Prunkstück in diesem Flugzeug ist die Bar, eine regelrechte kleine Bar, wie wir sie alle ja kennen. Die Sessel und Polsterbänke sind bequem und die Betten komfortabler als in jedem Schlafwagen. Hoffentlich ist diese Inneneinrichtung nicht nur ad hoc eingebaut worden. Farman kommt dann noch mit seinem kleinen F 190, der eine Nachbildung der Lindberghschen Ozeanmaschine ist, übrigens auch dem Bedürfnis nach einigermaßen bequemen Kurierflugzeugen nah. Die anderen Verkehrsflugzeuge zum Beispiel von Breguet, Polen und der tschecho-slowakischen Fabrik Aero fallen demgegenüber ab.

Die Werkstattarbeit, die man diesmal zu sehen bekam, war gegenüber den Vorjahren gut, wenngleich auch die Ausstellung so gut wie nichts Neues und gewiß nichts Aufregendes brachte. Der Fleiß und die Sauberkeit, die, um nur einige Beispiele aufzuführen, aus dem englischen Bristol-Bulldog-Jagdeinsitzer sprechen, sind äußerst anerkennenswert. Dieser famose Apparat ist ein wahres Museumsstück. Durchdachte Metallarbeit und auch die beiden französischen Kriegsmaschinen von Amiot sind sehr zu beachten. Gute Arbeit sah man auch von dem Holländer Fokker, den Italienern Fiat, Macchi und Savoia, sowie von der Mehrzahl der allerersten und bekannten französischen Flugzeugfirmen. Was in Frankreich einen Namen hat, war vertreten.

Die deutsche Abteilung war schön. Wir hatten teils Maschinen, teils Modelle oder Teile ausgestellt, die von dem Publikum interessiert besichtigt wurden. Kein Wunder, wenn man, wie Junkers z. B., die Ozean-Type „Bremen" zeigen konnte. Henschel, Albatros, Arado und Klemm-Daimler hatten ein Seeflugzeug, eine Schulmaschine, ein Touristik-Flugzeug und einen Sportapparat zur Stelle, die gut plaziert waren und sich sehr schön präsentierten. Die Bayerischen Flugzeugwerke, Dornier, Rohrbach und Focke-Wulf beschränkten sich auf Modelle und Zeichnungen. Nur schade, daß keines unserer Verkehrsflugzeuge nach Paris gesandt war. Unsere Motoren-Industrie wurde durch Junkers, Siemens und Bayerische Motoren-Werke vertreten, die neben eigenen Erzeugnissen auch manche Lizenzbauten auf ihren nebeneinanderliegenden Ständen hatten.

Uebrigens war die Motorenschau wieder der Clou des Ganzen. Immer mehr kommt der luftgekühlte Motor auf. Selbst eine Firma wie Renault, die immer auf das wassergekühlte Triebwerk schwur, brachte diesmal einen luftgekühlten Sternmotor heraus, der eine Kopie des amerikanischen Wright-Wirlwind, mit dem im Vorjahr die großen Ozeanflüge gemacht wurden, zu sein scheint. Das Originalmuster steht bei Hispano-Suiza, die im Austausch zu ihren wassergekühlten Motoren die Licenz für diesen guten amerikanischen Sternmotor übernommen haben. Einen luftgekühlten 500-PS-Reihen-Standmotor hat Scotta Fraschini herausgebracht, um auch seinerseits dem Bedürfnis nach Luftkühlung nachzukommen. Was man sonst noch auf der Motoren-Abteilung sah, war ganz hervorragend, es waren zum Teil alte Bekannte, die aber durch irgend welche Kleinigkeiten verfeinert waren.

Hervorragend wie immer waren die Abteilungen, die mit gutem Bildmaterial für die Fliegerei im allgemeinen und für den Luftverkehr im besonderen warben. Man muß immer wieder über die guten Ideen staunen und sich darüber freuen, wie die Franzosen dieses so wichtige Problem anfassen. Daß sie in ihren historischen Tafeln Deutschland und seinen Lilienthal ganz vergaßen, war allerdings weder klug noch höflich. Die Abteilungen von Heer und Marine beanspruchten wieder die vollste Aufmerksamkeit der Besucher der Ausstellung, zumal sie sich alles ungehindert ansehen durften. Ein großer Festtag war für die Schau, als die noch lebenden Angehörigen der amerikanischen Lafayette-Jagdstaffel mit ihren Familien und den Verwandten der bei dieser Formation gebliebenen Flieger in den Grand Palais kamen und gebührend gefeiert wurden. Ob es allerdings gerade zur Völkerversöhnung beigetragen hat, mag dahingestellt bleiben.

Haymann bleibt im Lande

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **München,** 11. Juli

Der deutsche Schwergewichtsmeister Ludwig Haymann ist heute früh, aus Paris kommend, wieder in München eingetroffen. Er sieht trotz seines schweren Kampfes mit Paolino vorzüglich aus. Ehe Haymann aber wieder kämpft, zieht er sich einen Monat ganz zurück, um sich in den bayrischen Bergen völlig zu erholen. Dann beginnt der Meister in seiner neuen Boxschule wieder mit dem Training und wird im Laufe des nächsten Monats zwei oder drei Kämpfe durchführen, um sich für das so gut wie perfekt abgeschlossene Match mit dem italienischen Meister Bertazzolo systematisch vorzubereiten.

Die Begegnung mit Bertazzolo ist als eine Ausscheidung für die Europameisterschaft anzusprechen. Sie findet anfangs September in einer Freiluft-Arena in Mailand statt. Der Sieger aus diesem Kampf wird dann Paolino über die I. B. U. sofort um den Titel fordern, sofern nicht der Spanier denselben vorher gegen den derzeit in Amerika lebenden belgischen Champion Pierre Charles abgeben muß, was Haymann bei der großen Form Paolinos allerdings für ausgeschlossen hält.

*

Anläßlich des Haymann-Paolino-Kampfes in San Sebastian schlug der ehemalige italienische Amateurmeister Panfilo, der hier in Berlin einen so nachhaltigen Eindruck hinterließ, den französischen Exmeister Nilles bereits in der zweiten Runde entscheidend.

Die Schiedsrichter der Zwischenrunde

Die Zwischenrundenspiele der D. F. B.-Fußballmeisterschaft am kommenden Sonntag, deren Paarungen wir bereits bekanntgaben, werden von folgenden Schiedsrichtern geleitet:

In Berlin: Tennis Borussia-Wacker (München) von Dondolinger (Köln); in Kiel: Holstein Kiel-Hertha B. S. C. von Zimmermann (Leipzig); in Königsberg: V. f. B. Königsberg-Hamburger S. V. von Röhrbein (Berlin); in München: Bayern München-Köln-Sülz 07 von Spranger (Glauchau).

Deutsche „Six days"

Das Interesse der deutschen Industrie an der vom D. M. V. für die Zeit vom 18. bis 23. Juli nach Pößneck ausgeschriebenen Motorrad-Sechstagefahrt mit ihren neuartigen Schwierigkeitsprüfungen ist außerordentlich stark. Bis zum ersten Meldeschluß sind 74 Nennungen eingelaufen. Zehn Fabrikmannschaften sind angemeldet, und zwar von Triumph und Zündapp je zwei, von B. M. W., D-Rad, Schütthoff, Viktoria, D. K. W. und Schlüpmannsche Industrie u. Handels-Ges. je eine Mannschaft. Weiter sind zehn Clubmannschaften gemeldet und ist die Beteiligung von Mannschaften der Landespolizei Thüringen und der Preußischen Schutzpolizei in Aussicht gestellt worden.

Turnierschluß in Hamburg und Mannheim. Die letzte Entscheidung beim Tennisturnier der Uhlenhorster Klipper in Hamburg fiel im gemischten Doppelspiel, das von Frl. Hoffmann-Lane mit 6:4, 1:6, 9:7 gegen Frl. Rost-v. Kehrling gewonnen wurde. In Mannheim war noch die Schlußrunde des Herren-Einzelspiels um die Meisterschaft der Pfalz zu erledigen. Nach dem Rücktritt von Froitzheim blieben die beiden Dänen Axel Petersen und Worm für das Endspiel übrig. Petersen hatte durch sein raffiniertes Grundlinienspiel das Heft fast durchweg in der Hand und siegte schließlich mit 8:6, 6:2, 6:1.

Austins Gastspiel

Der junge Engländer in Pforzheim

H. W. Austin, dessen jüngste Siege über die Amerikaner Lott, Hennessy und Coen in Wimbledon nicht minderes Aufsehen erregten als sein Fünfsatzkampf gegen Lacoste, wird mit einer Mannschaft des Cambridge University Lawn Tennis-Club am Pforzheimer Turnier (27. bis 29. Juli) teilnehmen. Der erstklassige englische Spieler trifft dort auf den ausgezeichneten Spanier A. Juanico und eine Anzahl der besten deutschen Kräfte.

Sport von Nah und Fern

Einen neuen Weltrekord im 200-Meter-Brustschwimmen für Damen stellte die Holländerin Frl. Baron in Utrecht mit 3:14,2 auf und verbesserte damit die bisher vom Frl. Mühe-Hildesheim gehaltene Höchstleistung um 1,6 Sekunden. Eine neue europäische Bestzeit für 100 Meter Freistil bedeutet die Zeit von 1:13,4 von Frl. Braun-Rotterdam.

Bei den finnischen Ausscheidungskämpfen für die Olympischen Spiele wurden im Dreisprung ganz hervorragende Leistungen erzielt. Mit 15,58 Meter blieb Tuulos nur um 6 Zentimeter hinter dem Weltrekord des Argentiniers Bruneto zurück.

Einen neuen Weltrekord im Höhenflug für Damen stellte die bekannte englische Fliegerin Lady Heath in einem leichten Wasserflugzeug auf, indem sie in 1½ Stunden eine Höhe von 4050 Metern erreichte.

Amerikas Olympiamannschaft tritt heute in New York mit 121 Personen die Reise nach Amsterdam an.

Die drei deutschen Segelflieger Schultz, Nehring und Kegel werden sich an einem französischen Flugwettbewerb vom 12. bis 26. Juli in Vauville beteiligen.

Ein Fußballtreffen der Olympiamannschaft Mexikos und einer kombinierten Mannschaft in Hannover endete mit einem Siege der ausländischen Gäste von 3:2 (0:1).

Englands Leichtathletik-Expedition nach Amsterdam ist jetzt bestimmt worden. U. a. starten: Rangeley und Butter über 100 und 200 Meter, Rinkel über 400 Meter, Lowe über 400 und 800 Meter, Webster über 5000 Meter und Lord Burghley in den Hürdenläufen. Im Diskus- und Speerwerfen sowie im Dreisprung beteiligt sich England nicht.

Ein schweres Unglück traf eine ungarische Fußballmannschaft. Der Gyula A. C. wollte im Kraftomnibus zum Wettspiel nach Zsaba fahren. Auf der Fahrt stürzte der Wagen jedoch um, zwei Spieler der Mannschaft wurden getötet, die übrigen zum Teil sehr schwer verletzt.

Beim Modernen Fünfkampf (Fechten, Laufen, Schießen, Schwimmen, Reiten) in Amsterdam werden die deutschen Interessen auf Grund der jetzt beendeten Ausscheidungskämpfe durch Oblt. Hax (I.-R. 9), Polizeileutnant Kahl und Oblt. Hölter (I.-R. 13) vertreten.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G. Berlin

Wie steht es mit den Seuchen?

Bedenkliche Ziffern

Von

Prof. Dr. Seligmann

Direktor im Hauptgesundheitsamt Berlin

Die jüngsten Veröffentlichungen der Hygienekommission des Völkerbundes geben wieder einen interessanten Einblick in die Seuchenbewegung auf der bewohnten Erde seit Beginn des Jahres 1928. Von den großen asiatischen Seuchen, die in Indien und zu den Füßen des Himalaya-Gebirges ihre Heimat haben, hat die Pest einige Ausläufer nach Südamerika, Kleinasien, Nordafrika und bis nach Europa gesandt. In Korfu kam es im Juni zu vier Fällen, in Oberägypten, in Aden und in Mesopotamien war die Zahl der Erkrankungen größer, ist wohl auch noch nicht abgeschlossen. Indien selbst hatte ein relativ ruhiges Jahr. **Immerhin bedeutet diese „Ruhe" nach 71 000 Todesfälle vom Jahresbeginn bis zum 5. Mai** — Demgegenüber verschwinden die Ziffern in einigen afrikanischen Pestherden.

Die Cholera hat ihre asiatische Heimat nicht verlassen, dort aber ziemlich kräftige Ausbreitung gefunden. In vier Wochen des April hat sie in Britisch-Indien allein 21 000 Menschen dahingerafft. Funken sprühten nach Indochina, Siam und Singapour, vereinzelt auch nach chinesischen Häfen. — Die alten Brandherde sind also geblieben; die europäischen und amerikanischen Staaten haben allen Anlaß, ihre Seuchenabwehr auf der Höhe zu halten. Internationale Vereinbarungen, ein gut organisierter Nachrichtendienst erleichtern die Arbeit.

Die Pocken, die dank sorgsamer Impfung für uns ebenfalls zur Fremdseuche geworden sind, respektieren andere europäische Länder mit schlechtem Impfschutz nicht. **England ist ihnen zu einem Dauerheim geworden. 1927 lag dort Zehntausende von Erkrankungen** (das Verhängnis einer leichtfertig benutzten Gewissensklausel zeigt sich deutlich); **das neue Jahr zeigt gleichfalls hohe Ziffern: in 4 Wochen des Mai wurden allein 1245 Fälle gemeldet**, seit Jahresbeginn bis 2. Juni 7572. Alle anderen europäischen Länder stehen weit zurück hinter diesen Zahlen, selbst Rußland erreicht sie nicht.

Scharlach und Diphtherie, unsere heimischen Seuchen, haben **in letzter Zeit in Deutschland unerwünschte Regsamkeit gezeigt. Große Teile Europas zeigen für den Scharlach jetzt die gleiche Entwicklung:** Engand, Frankreich, Dänemark, Oesterreich, Tschechoslowakei, Italien, Jugoslawien weisen Zunahmen auf, ohne daß man schon von beachtlichen Epidemien sprechen dürfte. Rußland hat vielleicht die schlimmste Zeit schon hinter sich; immerhin sind auch dort die Zahlen der Krankheits- und Todesfälle noch recht beträchtlich. **Deutschland hatte am 26. Mai bereits die Ziffer von 50 000 Erkrankungen überschritten und damit den gleichen Zeitraum des Vorjahres nicht unerheblich überflügelt.** Glücklicherweise verläuft der Scharlach hierzulande jetzt leicht. Von 1000 Erkrankungen sind nur zehn tödlich verlaufen; in anderen Ländern waren es 30 bis 50, in Polen sogar 81. — Wenn auch die verschieden zu bewertende Zuverlässigkeit der amtlichen Meldungen diese Zahlen beeinflußt, so bewiesen sie doch die recht verschiedene Verlaufsschwere des Scharlachs in den einzelnen Ländern. Auch auf dem Deutsch-Russischen Scharlachkongreß, der vor wenigen Wochen in Königsberg stattfand, kamen diese Differenzen zu deutlichem Ausdruck.

Die **Diphtherie**, die wir vom Winter her noch in unliebsamer Erinnerung haben und gegen deren Wiedererstarkung wir durch die Schutzimpfung Vollwerte aufzurichten versuchen, **zeigt jetzt fast in ganz Europa beträchtlichen Anstieg;** relativ gering noch bei uns, da wir im Vorjahre schon Steigerung zu verzeichnen hatten, stärker in England, Frankreich, Polen u. a. Ländern. Die Sterblichkeit der Erkrankten ist durchweg höher als beim Scharlach; die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern sind jedoch nicht so groß wie bei dieser Krankheit. Nur Japan fällt mit seiner ungewöhnlich hohen Todesrate aus dem Rahmen. In den Vereinigten Staaten von Amerika hatte das Jahr 1927 einen bemerkenswerten Anstieg der Diphtherie gebracht. Es scheint, als ob dort der Höhepunkt bereits wieder überschritten ist. Vielleicht hat die in größtem Umfange in Amerika durchgeführte aktive Schutzimpfung einen Anteil an dem schnelleren Ablauf der jüngsten epidemischen Welle. Auch für unsere zukünftigen Maßnahmen wird es wichtig sein, aus den in Aussicht stehenden, genaueren Epidemieberichten Erkenntnisse in dieser Frage zu sammeln.

Das weiße Schweigen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

hl Kopenhagen, 11. Juli

Die Tatsache, daß von der „Citta di Milano" keine Berichte mehr ausgegeben wurden, wird allgemein so ausgelegt, daß nur ungünstige Nachrichten über die Nobile-Gruppe vorliegen.

Lundborg berichtete, daß der kleine Lund Nobiles Tätina den Verunglückten ein Freund und Beschützer sei. Es gelang dem Tier, während die erschöpften Männer schliefen, die immer zudringlicher werdenden Bären zu verscheuchen. Was das Schicksal Ceccionis anlangt, so ist zwar aus Rom über seinen Tod ein Dementi eingelaufen, trotzdem nimmt man aber hier mit Bestimmtheit an, daß er gestorben ist. Man hatte ihn nämlich vor der verunglückten Landung des Lundborschen Flugzeugs aus dem Zelte geschafft, um den Weg für den Apparat zu verkürzen. Da es nicht gelang, ihn wieder zurückzuschaffen, blieb der Ingenieur Nacht auf dem Eis liegen, was seinen Tod herbeigeführt haben soll.

Einer der Männer soll sich bereits in Geistesverwirrung von seinen Kameraden entfernt haben.

Die Töchter des Oberamtmanns Steinbach

Ein merkwürdiges Irrenattest

Vor dem Potsdamer Zivilgericht wurden die Töchter des Oberamtmannes Steinbach, die eine gewaltsame Ueberführung ihres Vaters in die Irrenanstalt veranlaßt hatten, verurteilt, das Haus ihres Vaters zu verlassen. Außerdem läuft vor diesem Gericht noch eine Klage des Oberamtmanns gegen seine Töchter, in der er die Herausgabe der Geschäftsanteile seiner Fruchtsaftpresserei von diesen verlangt.

Ueber die Internierung selbst werden jetzt noch eigenartige Tatsachen bekannt. Die beiden Töchter des Oberamtmanns begaben sich mit ihren Männern zu Dr. Schwolb und teilten ihm mit, daß ihr Vater irrsinnig geworden sei. Ohne sich den angeblich Geisteskranken auch nur anzusehen, schrieb der Arzt ein Attest aus: „Geistesgestörtheit, Unterbringung in eine geschlossene Abteilung." Dann ließ der Arzt aus dem St.-Josefs-Krankenhaus in Potsdam ein Krankenauto mit Wärter kommen und veranlaßte, daß der Wärter und der Schoffür des Autos den alten Herrn nach schwerem Kampfe überwältigten und in das Auto schleppten. Den beiden Töchtern dauerte der Kampf zu lange und sie alarmierten noch die Polizei von Werder, die sich ebenfalls in Marsch setzte, jedoch den „Kranken" schon überwältigt fand. Eigenartigerweise hat die Werdersche Polizei der Potsdamer Staatsanwaltschaft von dieser zwangsweisen Ueberführung erst dann Mitteilung gemacht, als der Vorfall bereits in der Oeffentlichkeit bekanntgeworden war. In die Kosten des Attestes — Dr. Schwolb verlangte 40 Mark — teilten sich die beiden Schwiegersöhne. Die Staatsanwaltschaft wird sich jetzt mit der Angelegenheit befassen.

Kunstleben und Fremdenverkehr

„Berliner Season 1929"

Im Rahmen des von der Handelshochschule und der Handelskammer veranstalteten Vortragszyklus sprach Dr. Max Osborn über „Kunstleben und Fremdenverkehr". Daß Kunstfestspielen großen Ranges in die erste Reihe der Mittel gehört, die reisende Welt in eine Stadt zu ziehen, ist alte Weisheit. Es ist lehrreich, etwa an dem Beispiel von Kassels Sixtina (an Hand des kürzlich erschienenen hübschen Büchleins von Emil Schäffer) zu verfolgen, welche Rolle dieser Punkt bei den Vertragsverhandlungen von 1783 spielte, als das Gemälde von Piacenza nach Dresden kam. Gerade die Ansammlung, zu Anhäufung von Kunstwerken hoher Qualität übt Macht aus; nicht falscher darum, als bei Neuerwerbungen auch zu beträchtlichen Preisen kleinlich zu mäkeln. Solche Ausgaben können sich im Laufe der Zeit mit vielen Hunderten von Prozenten verzinsen. Der Durchschnittsmensch von heute hat hauptsächlich in den glücklichen Wochen seiner Weltfahrten Zeit und Sinn für Kunst übrig — dann aber will er sie auch finden. Es handelt sich darum, diese Wahrheit auszunutzen.

Nun will man programmatisch darauf hinarbeiten, die allgemeine Aufmerksamkeit auf Berlin zu lenken. Dazu dienen vor allem die Theater helfen. Der Vortragende machte genauere Mitteilungen über das nunmehr feststehende Projekt, im Frühjahr 1929 durch Zusammenfassung bedeutsamer Kunstveranstaltungen eine „Berliner Season" ins Leben zu rufen. Auch die Zeitabmessung ist schon bestimmt: 12. Mai bis 12. Juni. Im Mittelpunkt sollen die Anstrengungen der drei Opernhäuser unter Leitung von Generalintendant Tietjen stehen. Daneben denkt man an bedeutende Konzertaufführungen; um die notwendigen Zuschußmittel dafür in Bereitschaft zu halten, hat die Stadtverordnetenversammlung 20 000 Mark bewilligt, denen Oberbürgermeister Böß aus einem früher für künstlerische Zwecke gebildeten Fonds 30 000 Mark hinzufügen will. Es wurde ferner dargelegt, wie man über die Theater-Darbietungen und die geplanten Sportfeste hinaus die Veranstaltungen ausbauen und abrunden könnte.

Zum Schluß aber wies der Vortragende darauf hin, daß für die behagliche, angeregte und heitlicke Stimmung des reisenden Publikums in einer Stadt wesentlich und entscheidend ihre gesamte geistige und künstlerische Atmosphäre, ihre verständnisvolle Ausprägung eines schönen Stadtbildes, ihre feinsinnige Pflege überkommenen Kunstgutes, ihre großzügige Förderung neuer, zukunftskräftiger, künstlerischer Werte sei. Die Stadt, die dies wahrhaft begreift, hat vielleicht den Schlüssel zum tiefsten Geheimnis der magnetischen Kräfte gefunden, aus denen die steigende und dauernde Erscheinung des Weltverkehrs erwächst.

Ein Benzinkessel explodiert. In den Betriebsanlagen einer Petroleumfirma in der Adelshofstraße 3 in Oberschöneweide explodierte heute vormittag ein Benzinkessel, in dem sich nur noch ein geringer Rest Benzin befand. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden, ein Arbeiter erlitt geringfügige Verletzungen.

Der eingesperrte Amtsrichter. In Lampertheim (Pfalz) wurde dem Amtsrichter ein 24jähriger Untersuchungsgefangener aus Ludwigshafen vorgeführt, der des Diebstahls beschuldigt war. Als der Richter dem Gerichtsschreiber, und dem Gefängniswärter irgendwelche Anweisungen erteilte, benutzte der Gefangene den günstigen Augenblick zur Flucht und drehte den Schlüssel um, der außen in der Tür stak, so daß die drei Personen im Zimmer eingeschlossen waren. Die Polizei hat den pfiffigen Spitzbuben bis heute noch nicht wieder auffinden können.

Unter dem Verdacht des Gattenmordes

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

kl Wien, 11. Juli

Zu Spittal in Kärnten trafen deutsche Kriminalbeamte ein, die den Kaufmann und Fabrikbesitzer Louis Friedrich Treiberaus Dresden mit sich führten. Treiber steht in dem schweren Verdacht, seine 28jährige Gattin Else nach Aufnahme einer Lebensversicherung von 100 000 Mark während des Sommeraufenthalts in Heiligenblut im Jahre 1926 von einem Felsen des „Sonnblick" im Großglockner-Gebiet in einen 200 Meter tiefen Abgrund gestoßen zu haben. Erst zwei Jahre später kam der Verdacht auf. Die Dresdener Staatsanwaltschaft leitet die Untersuchung wegen Gattenmordes und Versicherungsbetrug. Der Lokalangenschein sowie die Exhumierung der Leiche der Frau Treiber sollen mit Unterstützung der Tiroler Behörden Klarheit in die Anklage bringen.

Die verunglückte Frau Treiber stammt aus einer alten Bergsegerfamilie aus Arnstadt in Thüringen, die während der Inflation ihr ganzes Vermögen verloren hatte. Der Verteidiger Treibers, der frühere sächsische Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm, vertritt die Auffassung, daß der Angeklagte völlig unschuldig ist. Es soll sich nach seinen eigenen Angaben darum handeln, daß die Versicherungsgesellschaft, ein kleines Unternehmen in Stettin, der die Zahlung der Versicherungssumme Schwierigkeiten macht oder die das Geld nicht auszahlen will, durch Anzeige die Sache zum zweiten Male in Fluß gebracht hat. Gegen Treiber war schon bald nach dem Tode seiner Frau ein Verfahren eingeleitet worden. Man hat ihn dann wieder außer Verfolgung gesetzt, da sich keine Beweise für die Beschuldigung ergaben.

Tragödie einer Zigeunerliebe

Doppelselbstmordversuch in der Potsdamer Straße

In dem Hause Potsdamer Straße 38a spielte sich in der vergangenen Nacht eine Liebestragödie ab. Der 17 Jahre alte Zigeuner Willy Petermann aus Mariendorf, ein Sohn des bekannten Zigeunerhäuptlings Petermann, unterhielt seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis mit der 26 Jahre alten Christine Petschky, die bei einem Kaufmann in diesem Hause als Hausangestellte beschäftigt ist. Die Familie des Kaufmanns ist zurzeit verreist, und der Zigeuner suchte gestern abend seine Geliebte in der Wohnung ihrer Herrschaft auf. Als er in der Nacht nicht nach Hause kam, suchte ihn der alte Zigeunerhäuptling in der Wohnung in der Potsdamer Straße auf, fand jedoch die Wohnungstür verschlossen. Er bemerkte aber im Korridor einen starken Gasgeruch und alarmierte Polizei und Feuerwehr. Die Beamten fanden das Liebespaar, mit Gas vergiftet, bewußtlos im Schlafzimmer der Herrschaft vor. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt. Die Vergiftung war aber bei beiden bereits so weit vorgeschritten, daß sie in bedenklichem Zustand nach dem Elisabeth-Krankenhaus gebracht werden mußten. In einem hinterlassenen Briefe teilt der junge Petermann mit, daß er mit seiner Geliebten deshalb freiwillig in den Tod gehe, weil sein Vater die Verbindung aus dem Grunde mißbilligte, weil Christine Petschky keine Zigeunerin sei.

Heute Entscheidung in der Metallindustrie. Die Funktionäre des Arbeitnehmer der Berliner Metallindustrie haben dem Lohnschiedsspruch nach einer ziemlich stürmisch verlaufenen Diskussion schließlich zugestimmt. Die Stellungnahme des Verbandes Berliner Metallindustrieller zu beiden Schiedssprüchen, die sowohl den Rahmen, wie den Lohntarif betreffen, wird heute nachmittag festgelegt werden. Die Frist für den Lohntarif läuft am 19. d. M. ab; auch darüber wird wahrscheinlich heute nachmittag die Entscheidung gefällt werden.

Verkehrsunfall in der Leipziger Straße. An der Ecke Leipziger- und Markgrafenstraße fuhr heute vormittag der 33 Jahre alte Portier Eduard Blaszyk aus der Köthenerstr. 1 mit seinem Rade gegen einen Wagen der Straßenbahnlinie 69. Er wurde von seinem Fahrrad gerissen, erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde in bedenklichem Zustand in das Urban-Krankenhaus eingeliefert.

Wieder ein Postbeamter flüchtig. Der 44 Jahre alte Oberspostsekretär Robert Hermann, der bei dem Postamt in Czornewitz bei Meißen angestellt war, ist nach Unterschlagung von über 6000 Mark geflohen. Für die Wiederbeschaffung des veruntreuten Geldes ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt, der Flüchtige wird in Berlin vermutet.

Zwei Todesopfer einer Bootsparte. Bei einer Bootsfahrt, die von fünf jungen Leuten aus Alt-Ruppin am Dienstag abend gegen 10 Uhr auf dem See unternommen wurde, kenterte das Boot. Es gelang einem jungen Fischer, drei Mädchen zu retten, während die 17 Jahre alte Fischerstochter Emmi Ebert und ihr zu Besuch weilender Vetter aus Rostock ertranken. Die Leichen konnten am Mittwoch geborgen werden.

Autozusammenstoß in der Nacht. An der Ecke der Wühlischstraße und der Gartenstraße in Lichtenberg stießen in der vergangenen Nacht zwei Kraftdroschken zusammen. Der Ingenieur Alfons von Nievierszky aus der Schillerstraße 32 in Lichtenrade, der Gastwirt Tiplemann aus der Chausseestraße 19 in Mariendorf und der Gastwirt Ernst Friedrich aus der Belle-Alliance-Straße 3 erlitten Verletzungen und wurden vom Rettungsamt in ihre Wohnungen transportiert.

Der Tod in den Bergen. Wie aus Grenoble berichtet wird, ist ein 35 Jahre alter Elektroingenieur aus Paris mit seiner Frau bei der Besteigung der Aiguille Verte im Mont-Blanc-Gebiet in 4121 Meter Höhe abgestürzt. Die Leichen konnten von einer Rettungsmannschaft geborgen werden. An der Benedikten-Nordwand stürzte der Student Walter Tesdorp aus Mek etwa 200 Meter tief ab. Er war sofort tot.

Tod eines bekannten Kunsthändlers. Charles Carstairs, einer der bekanntesten Kunsthändler, der besonders in England und in den Vereinigten Staaten großen Ruf hatte, starb Montag abend in New York. Er war ein Mitglied der Firma Knoedler und Co., New York, Paris, London. Carstairs war schottischer Herkunft; sein Großvater wanderte im Jahre 1780 nach Philadelphia aus. Sein mütterlicher Großvater war der Admiral Charles Stuart von der amerikanischen Flotte, der an dem Krieg 1812 teilnahm. Carstairs selbst ist 1865 in Philadelphia geboren und begann seine kunsthändlerische Tätig-

mit einem Verwandten, Charles Haseltine in Philadelphia. Vor etwa 35 Jahren beteiligte er sich bei der Firma Knoedler u. Co. Die Firma hat sich mit der Zeit auf den Handel mit alten Bildern und frühen englischen Bildern spezialisiert, und war bei allen berühmten Auktionen beteiligt. Zuletzt hatte Carstairs zugleich mit Duveen bei der Auktion in London um den Besitz des Romney-Porträts von Frau Davenport rivalisiert. Aber nur selten gelang es, Carstairs zu überbieten. Er war Ratgeber vieler privater Sammler und hat bei der Sammlung von Gary und Widener in Philadelphia viel geleistet.

Graupe-Auktionen der nächsten Saison

Die Firma Paul Graupe in Berlin teilt jetzt bereits ihre Pläne für den kommenden Herbst mit.

An Graphik wird sie nun tatsächlich die schon seit ein paar Jahren zur Versteigerung angekündigte Sammlung des verstorbenen Generalkonsuls Eisenmann auflösen. Dieser besonders auf die Berliner Kunst eingestellte Sammler, der ja auch Menzel mit Geschmack und Glück kaufte, hatte vor allem zwei Leidenschaften: Chodowiecki und Theodor Hosemann. Er hat ihr graphisches Werk, auch in den Seltenheiten, mit einer Vollständigkeit zusammengebracht, die heute beispiellos sein und die Auktion zu einer für ihre Themen klassischen Versteigerung machen dürfte. Allerdings wurde er auch dabei — nicht nur in den Preisen, sondern auch in den sachlichen Möglichkeiten — durch heute verlorene günstige Umstände unterstützt. Für Chodowiecki konnte er aus Engelmanns Schätzen schöpfen. Und was Hosemann angeht, so lebte damals in Berlin ein schlichter Mann (vor Jahrzehnten), der erste Graphikrestaurator in Berlin überhaupt, für den die Kunst mit Hosemann begann und aufhörte. Seinen Nachlaß kaufte Eisenmann im ganzen.

Auf bibliophilem Gebiete bringt Graupe im Herbst mit der Bibliothek Gottfried Galston die einzige große bibliophile Bücherei eines Musikers, die wir mit der Auflösung der Bibliothek Busonis noch besaßen. Anders geartet als Busoni, hat Galston seine Befriedigung auf dem Gebiete des modernen Luxusdrucks gesucht, und hier eine an Zahl und Qualität ungewöhnliche Sammlung zu schaffen vermocht.

Die Zwischenzeit füllt Graupe mit der Veröffentlichung zweier sehr interessanter Lagerkataloge, die soeben erschienen. Ein Katalog von Handzeichnungen alter und neuer Meister verzeichnet in mehr als 100 Nummern mit Abbildungen bedeutende Blätter von den Meistern bis zu den großen Impressionisten (schönes Manetblatt). Ein zweiter Katalog verzeichnet gleichfalls mit Abbildungen das graphische Werk von Johann Adam Klein (auch eine Reihe Handzeichnungen) und wird mit seinen trefflichen, zum Teil altkolorierten Abzügen, den zahlreichen Verehrern und Sammlern dieses geistreichen deutschen Radierers eine willkommene Gabe sein. bs.

Vom Zeitungsjungen zum Millionär. Adolf Lichtstern, ein kürzlich in Chikago verstorbener Getreidehändler, der seine geschäftliche Laufbahn als Zeitungsjunge begann, hat eine Million Dollar für wohltätige Zwecke hinterlassen. Seine gesamten Hinterlassenschaften betragen vier Millionen Dollar.

Der tägliche Autounfall. Der Kaufmann Georg Neu aus Berlin fuhr gestern in der Nähe des Bahnhofs Reddemin (Mecklenburg) mit seinem Auto gegen einen Chausseebaum. Neu, der seinen Wagen selbst steuerte, wurde herausgeschleudert und erlitt einen Halswirbelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte. Zwei Damen, die in dem Auto saßen, kamen mit dem Schrecken davon.

Unfall eines spanischen Dornier-Flugzeuges. Ein spanisches Dornier-Wasserflugzeug, mit sechs Insassen von Melilla nach Cartagena unterwegs, erlitt 60 Seemeilen von der Küste entfernt Motorschaden. Die radiotelegraphischen Hilferufe blieben unbeachtet. Die ausgesandten Leuchtraketen wurden jedoch von dem deutschen Dampfer „Olymp“, der nach Oran fuhr, gesichtet. Der deutsche Dampfer rettete die Besatzung des Flugzeugs und schleppte das Flugzeug nach Melilla. — Ein von spanischen Interessenten gechartertes Dornier-Wal-Flugboot der Deutschen Lufthansa ist die 1300 Kilometer lange Strecke von Cadiz nach Las Palmas geflogen und wird dort weitere Rund- und Erkundungsflüge unternehmen. Diese Aktion dient als Vorbereitung für einen späteren Ozean-Flugverkehr über den Süd-Atlantik.

Fünf Bauernhöfe niedergebrannt. In der Gemeinde Heppenschwand bei St. Blasien wurden fünf landwirtschaftliche Anwesen mit sämtlichen anliegenden Gebäuden eingeäschert. Auch mehrere Stück Großvieh sowie zahlreiches Kleinvieh kamen in den Flammen um. Von dem Inventar konnte nichts gerettet werden.

Grubeneinsturz in England. Bei einem Einbruch von Grubenwänden in einem Bergwerk bei Llanelly (England) wurden heute zwei Bergleute getötet, drei andere schwer und 20 leichter verletzt.

Im Steinbruch verschüttet. In einem Steinbruch bei Florenz wurden zwei Arbeiter durch abrutschende Erdmassen verschüttet und getötet. Ein dritter konnte schwer verletzt geborgen werden.

Bluttat auf einer Farm. Auf einer Farm in der Nähe von Manville (U. S. A.) wurden die Bewohner, zwei Männer, eine Frau und ein Kind, ermordet aufgefunden. Von den Mördern fehlt jede Spur.

Die Opfer der Budapester Explosion. Nach den bisherigen Feststellungen ist es den, im Keller des auf dem Engelsfeld in Budapest in die Luft geflogenen Hauses beschäftigten Arbeitern gelungen, sich zu retten. Die zwei Todesopfer sind die Frau des Hausbesitzers namens Stahl und der Kaufmann Kaszas, der zur Zeit der Explosion in dem Hause weilte. Bei den Rettungsarbeiten wurden auch zwei Feuerwehrleute verletzt. Ein Polizist und ein Arbeiter, die von ausströmendem Gas betäubt wurden, mußten in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden. Die Aufräumungsarbeiten werden fortgesetzt.

Zoo-Besuch der Gesellschaft für Säugetierkunde. Die Deutsche Gesellschaft für Säugetierkunde stattete dem Zoo einen Besuch ab. Zuerst zeigte Geheimrat Heck seinen Gästen die Ostafrika-Sonderschau mit Hagenbecks Somali-Truppe, und den, von Dr. Lutz Heck von seiner Expedition mitgebrachten jungen Tieren (Massailöwen, Pavianen, Flußpferden, Giraffen, Straußen und Zebras). Bei dem Rundgang durch den Garten erregte die Haustiersammlung (Ziegen, Schafe, Schweine) das besondere Interesse der Wissenschaftler, weil sie neben vielen Wildformen unserer domestizierten Tiere auch zahlreiche ausländische Haustierrassen zeigt und eine der wertvollsten Zusammenstellungen ist, die man überhaupt kennt. Hier gab Dr. Hilzheimer, der zweite Vorsitzende der Gesellschaft und Abteilungsleiter im Märkischen Museum, als Spezialist besonders aufschlußreiche Erläuterungen über die allmähliche Entstehung der vom Menschen an seinen Haustieren geschätzten Eigenschaften.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Teils heiter, teils wolkig und mäßig warm.

Im Süden heiter, im Norden zeitweise Bewölkungszunahme, überall ziemlich warm.

Fusion Chemnitzer Strumpffabriken

F. A. Köbke & Co. — Textilsyndikat

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

h **Chemnitz,** 11. Juli

Zwischen der Friedr. Anton Köbke u. Co. A.-G. in Göppersdorf und der Textilsyndikat G. m. b. H. in Gelenau, Chemnitz und Berlin, ist vorbehaltlich der Genehmigung durch die Generalversammlungen beider Gesellschaften ein Fusionsvertrag abgeschlossen worden. Zur Durchführung der Fusion wird der auf den 14. August einberufenen ao. G.-V. der Friedr. Anton Köbke u. Co. A.-G. die Erhöhung des Stammkapitals um 3 auf 6 Mill. M. vorgeschlagen werden. In ren Vorstand des Gesamtunternehmens tritt Louis Goldschmidt von der Textilsyndikat G. m. b. H. ein.

*

Dieser bedeutungsvolle Zusammenschluß zweier großer Chemnitzer Strumpffabriken liegt in der Linie der Entwicklung, die wir erst kürzlcih durch Sonderberichte aus Chemnitz aufzuzeigen versucht haben. Es handelt sich darum, daß die Chemnitzer Industrie bemüht ist, der immer geschlossener werdenden Macht der Einkaufsorganisationen des Einzelhandels auch eine möglichst geschlossene Fabrikantenorganisation entgegenzusetzen, damit der Einzelfabrikant gegenüber dem Einzelhändler seine Selbständigkeit und Verantwortung so weit wie möglich wahren kann.

Schon aus diesem Gedanken heraus war 1921 das Textilsyndikat G. m. b. H. in Chemnitz gegründet worden, zu dem Zwecke, den Zusammenschluß mehrerer kleinerer oder mittlerer Fabriken zu einem größeren Unternehmen zu bewirken. Da sich dieser Gedanke aber nicht verwirklichen ließ, so baute sich das Textilsyndikat G. m. b. H. allmählich eine eigene Fabrikation auf. Mittel standen anscheinend reichlich zur Verfügung; das Vorstandsmitglied der Textilsyndikat G. m. b. H., Louis Goldschmidt, der jetzt auch in den Vorstand von Köbke eintritt, ist ein Bruder von Jakob Goldschmidt, des Vorstandsmitgliedes der Darmstädter und Nationalbank. Im Laufe der Jahre hatte die Eigenfabrikation der Textil-Syndikat G. m. b. H. schon einen sehr beträchtlichen Umfang angenommen. Besonderes Gewicht wurde aber bei diesem Unternehmen auch auf eine eigene und möglichst selbständige Vertriebsorganisation gelegt, die zum Teil für die Friedr. Anton Köbke A.-G. auch den Anreiz zum Zusammengehen mit der Textilsyndikat G. m. b. H. gegeben haben mag. Das Textilsyndikat hat seinen Sitz auch in Berlin.

Die Friedr. Anton Köbke A.-G., die bis vor kurzem noch mit einem Kapital von 1,88 Mill. M. arbeitete, und erst im Laufe des vorigen Jahres auf 3 Mill. M. erhöhte, spielte früher in der Fabrikation von Trikotagen und Handschuhen eine große Rolle. Die Herstellung von Strümpfen wurde zwar auch gepflegt, aber in nicht sehr bedeutendem Umfange. Erst im Laufe der letzten Jahre ist die Friedr. Anton Köbke A.-G. immer mehr zur ausschließlichen Herstellung von Strümpfen und Socken übergegangen; gegenwärtig besteht ihre Fabrikation fast nur noch aus Strümpfen und Socken. Im Zusammenhang mit diesem Uebergang zur ausschließlichen Strumpffabrikation ist auch der Maschinenpark von Köbke im Laufe dieses Jahres noch ständig erneuert worden; nach dem letzten Geschäftsbericht hoffte man, gegen Ende dieses Jahres zu einem vorläufigen Abschluß zu kommen. Das Unternehmen hat dann im Laufe der letzten fünf Jahre nicht weniger als 2½ Mill. M. auf dem Maschinenkonto durch Beschaffung von Strumpfmaschinen investiert.

Die von Köbke jetzt übernommenen Geschäftsanteile der Textilsyndikat G. m. b. H. hatten einen Nominalwert von 2 Mill. M.; da dafür 3 Mill. M. neue Köbke-Aktien eingetauscht werden, die an der Börse 127½ pCt. notieren, so beträgt der effektive Wert des eingebrachten Unternehmens etwa 3,8 Mill. M.

Nicht nur kapitalsmäßig steht das neue Unternehmen mit an der Spitze der Chemnitzer Strumpfindustrie, auch nach seiner Produktionskapazität darf es als das zweitgrößte Unternehmen der deutschen Strumpfindustrie angesehen werden. Schließlich ist nicht zu vergessen, daß die Darmstädter- und Nationalbank hinter dem neuen „Strumpfkonzern“ steht.

Neue Schutzzollpläne in England

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

* **London,** 11. Juli

In einer Sitzung von über 100 konservativen Abgeordneten im Unterhaus wurde gestern beschlossen, eine von Sir Robert Horne geführte Deputation der Abgeordneten an den Premierminister zu entsenden, um — nachdem das Kabinett bereits eingewilligt hat, ein Ministerkomitee zur Prüfung der Zollfrage einzusetzen — die sofortige Einführung eines Schutzzolles auf Stahl und Eisen zu verlangen. Bei Nichterfüllung der Forderung soll mit schärfster Opposition in der Herbstsitzung des Unterhauses gedroht werden.

Es wurde ferner beschlossen, den Premierminister in einem Manuskript aufzufordern, im nächsten Wahlprogramm der konservativen Partei das bisherige System, unter dem einer Industrie Zollschutz gewährt werden kann, abzuändern und zu erweitern. Nach den Vorschlägen der Minister soll das bisherige System so abgeändert werden, daß Schutzzoll bereits gewährt werden soll, sobald eine Industrie nur nachweisen kann, daß durch diesen Schutz die zurzeit herrschende Arbeitslosigkeit in dem betreffenden Industriezweig vermindert werden würde.

Direckter deutsch-südslawischer Gütertarif. Unter Vorsitz des Zentraltarifamtes der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Gruppenverwaltung Bayern, fand, wie uns aus München gedrahtet wird, in den letzten Tagen eine deutsch-südslawische Güterverkehrskonferenz statt, an der außer Vertretern der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft solche der jugoslawischen Staatsbahnen, der Königl. Ungarischen Staatsbahnen, der tschechoslowakischen Staatsbahnen, der Donau-Save-Adria-Eisenbahngesellschaft vorm. Südbahn und der Saarbahnen beteiligt waren. Zweck der Konferenz war, die Grundlagen der Aufstellung eines direkten deutsch-südslawischen Gütertarifs festzulegen. Nach langen Verhandlungen ist es gelungen, in allen wesentlichen Punkten eine Uebereinstimmung zu erzielen, so daß nach Genehmigung der gefaßten Beschlüsse durch die vorgesetzten Stellen der beteiligten End- und Durchgangsbahnen ein direkter deutsch-südslawischer Gütertarif wirksam werden wird. Die Einzelberatungen werden noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Vor Gründung des deutsch-tschechoslowakischen Hohlglaskartells. Zu den seit einiger Zeit zwischen der deutschen und der tschechoslowakischen Hohlglasindustrie schwebenden Kartellverhandlungen ist, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Prag gemeldet wird, von deutscher Seite ein Antrag eingebracht worden, welcher auf einen bestimmten Typus eines Preiskartells ausgeht. Die Kontrolle würde von einer Verkaufskanzlei übernommen werden. Der Wirtschaftsverband der tschechoslowakischen Glasindustrie betrachtet diese Lösung als für die Industrie gesund und bemüht sich mit Erfolg um die Schaffung einer Verkaufskanzlei. Ein großer Teil der Industrie hat schon seine Teilnahme an dem Kartell zugesagt. Das Kartellabkommen soll sich vorläufig nur auf geblasenes, nicht aber auf Preßglas beziehen. Die Verhandlungen werden im Juli fortgeführt werden.

Verlegung des Deutschen Getreidehandelstages 1928. Mit Rücksicht auf den durch ungünstige Witterung der letzten Monate bedingten späteren Erntebeginn ist der Deutsche Getreidehandelstag 1928, der am 3. und 4. September in Magdeburg stattfinden sollte, auf den 9. und 10. September verschoben worden. Die Börse findet am 10. Septeuber vormittags in der Stadthalle statt. Diese erhält zu diesem Zweck besondere Einrichtungen.

Amerikanische Weizenernteschätzung. Die Erntevorhersage des Landwirtschaftsdepartements in Washington per 1. Juli beziffert die Ernte in Winterweizen auf 543,78 Mill. Bushel (im Vormonat 512 Millionen Bushel), für Gesamtweizen auf 779,93 Mill. Bushel. Der Anbaubericht der kanadischen Regierung beziffert die mit Weizen bebaute Fläche mit 234,06 Tausend Acre gegen eine Weizenfläche im Vorjahr von 224,60 Tausend Acre. Demnach ist die Anbaufläche um ca. 945 000 Acre, also um rund 4 pCt., gestiegen.

Majoritätswechsel bei der Andree-Hauschild-Werke A.-G., Berlin. Die o. G.-V. genehmigte die Deckung des Verlustes von im ganzen 21 897 Rm. aus dem Reservefonds. Die in der Bilanz ausgewiesenen 23 000 Rm. Verwertungsaktien sind inzwischen veräußert worden. Wie der Vorsitzende mitteilte, ist durch Vermittlung des Bankhauses Carsch u. Co. die Majorität der Gesellschaft an die Elektromotoren-Werke A.-G. übergegangen. Im Zusammenhang damit scheiden aus dem Aufsichtsrat aus: Justizrat Professor Marba (Direktor der Danatbank), Direktor Max Vogel (C. I. Vogel-Draht- und Kabelwerke (A.-G.), Direktor Georg Kramer und Fritz Caro (Bankfirma Guttentag u. Goldschmidt). An ihre Stelle wurden gewählt: Bankier Hans Hamel, Kammerpräsident a. D. Gustav Keindorf, staatlicher Oberrentmeister Willi Strahl und Fabrikdirektor Paul Linke. Durch den Besitzwechsel tritt keine Produktionsänderung ein. Die Gesellschaft ist bisher in der Motoren-Abteilung befriedigend beschäftigt. Der vorliegende Auftragsbestand ist bedeutend höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres, so daß die Verwaltung ein günstigeres Resultat erzielen zu können glaubt.

Frankfurter Armaturen ausreichend beschäftigt

Die Interessennahme der Wolf Netter u. Jacobi-Gruppe

Süddeutscher Wirtschaftsdienst der „Voss. Ztg.“

mch **Frankfurt a. M.,** 11. Juli

Die G.-V. der Frankfurter Armaturen-Fabrik A.-G., welche eine durchgreifende Sanierung hinter sich hat, genehmigte den Vortrag des Reingewinns von 579 M. Das Aktienkapital beträgt jetzt 400 000 Mark. Die Aktienmajorität der Gesellschaft ist, wie erinnerlich, an die Gruppe Wolf Netter u. Iacobi übergegangen, und die Fabrik arbeitet seitdem mit der Aktiengesellschaft F. Butzke-Bernhard Joseph A.-G., Berlin, in Interessengemeinschaft. Von einem in der Versammlung angemeldeten Kapital von 382 200 M. entfielen auf Wolf Netter u. Jacobi 202 000 M. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Dr. Eugen Jacobi, Paul Jacobi und Emil Netter, sämtlich von der Firma Wolf, Netter u. Jacobi, Frankfurt a. M. Der Vorstand teilte mit, daß die Gesellschaft in das neue Jahr mit einem erheblichen Auftragsbestand eingetreten ist. In den ersten Monaten war auch der Neueingang von Aufträgen befriedigend, so daß die Umsätze gegen die Vorjahrszeit wesentlich gestiegen sind. In der jüngsten Zeit ist wegen der gesunkenen Zahl der Bauvorhaben eine gewisse Geschäftsstille eingetreten. Immerhin sichern die vorhandenen Aufträge eine ausreichende Beschäftigung für die nächsten Wochen, und die Verwaltung hofft, einem etwaigen Konjunkturrückschlag dank der durchgeführten Reorganisation begegnen und für das laufende Jahr ein angemessenes Erträgnis herauswirtschaften zu können.

Günstige Aussichten der Neckarwerke A.-G., Eßlingen. Auf Beschluß der Zulassungsstelle wurden 5 Mill. Rm. neue Stammaktien der Gesellschaft, die zum Interessenkreis der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen A.-G., Berlin, gehört. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre ist, laut Börsenprospekt, bisher befriedigend. Die Gesellschaft hofft unter allen durch die Verhältnisse bedingten Vorbehalten, auch auf das erhöhte Aktienkapital für das laufende Geschäftsjahr eine angemessene Dividende zur Verteilung bringen zu können.

Schüttoff wieder dividendenlos. Die Schüttoff A.-G. in Chemnitz bleibt, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Chemnitz gedrahtet wird, für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder dividendenlos. Der kleine Reingewinn von rund 4000 M. wird vorgetragen. Im Vorjahre war der recht erhebliche Verlust durch Zusammenlegung des Kapitals im Verhältnis von 5 : 1 gedeckt worden. Alsdann wurde das Kapital wieder auf 600 000 M. erhöht.

Günstiger Stand der Sichel-Liquidation. Die o. G.-V. der in Liquidation befindlichen A.-G. Julius Sichel u. Co. verlief nicht ohne Opposition. Im ganzen waren 16 Aktionäre anwesend, von denen drei oder vier mit allerhand Fragen hervortraten und schließlich gegen die Vorschläge der Liquidatoren stimmten. Aus den Mitteilungen, die die Liquidatoren Rechtsanwalt Dr. Pagenstecher und für den Aufsichtsrat Bankier Stephan aus Straßburg machten, ist hervorzuheben, daß Verfehlungen oder pflichtwidriges Verhalten der früheren Verwaltung nicht festgestellt worden sind. Die Beziehungen zur Agfi bestehen einerseits darin, daß Sichel 100 000 Franken Aktien der Agfi besitzt, die mit 1 Mark zu Buche stehen und daß die Gesellschaft eine kleine Buchforderung an die Agfi hat. Die Agfi ist Großaktionär von Sichel. Die Liquidatoren von Sichel wissen selbst über den Stand der Agfi nichts Genaues. Das Liquiadtionskonto von 497 725 Rm. ist nicht das einzig sichere Aktivum der Gesellschaft, vielmehr sind in den Posten „Rückstellungen für schwebende Prozesse und Delkredere“, welches mit 262 148 Rm. zu Buche steht, noch tatsächliche Werte enthalten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats versicherte in Gemeinschaft mit Dr. Pagenstecher, daß die Leiter der Liquidation weiter ihr möglichstes tun werden, um, wenn irgend möglich, eine Rekonstruktion der Gesellschaft herbeizuführen. Insgesamt waren in der Versammlung durch die 16 Aktionäre 11 931 560 Rm. Aktien mit 298 289 Stimmen von einem Gesamtkapital von 20 Mill. Rm. vertreten. Auf die opponierenden Aktionäre entfielen davon aber nur 3635 Stimmen, gegen welche die Tagesordnung genehmigt wurde. Die bisherigen drei Liquidatoren traten zurück, und an ihre Stelle wurde der frühere Direktor Josef Ganz als alleiniger Liquidator gewählt. Aus dem Aufsichtsrat sind drei Mitglieder ausgeschieden. Dafür trat aus dem Kreise der bisherigen Liquidatoren Rechtsanwalt Dr. Fritz Pagenstecher ein.

Oskar Oppenheimer 60 Jahre. Heute feiert der Seniorchef des bekannten Frankfurter Bankhauses, Lincoln Menny Oppenheimer, Oskar Oppenheimer, seinen 60. Geburtstag. Oskar Oppenheimer hat die internationalen Traditionen der von ihm geleiteten Bank nach dem Kriege mit glücklicher Hand wieder aufgenommen. Seit 1926 ist er Vorsitzender des Frankfurter Börsenvorstandes, und vor wenigen Monaten wurde er in den Zentralausschuß der Reichsbank berufen, nachdem er schon seit Jahren Mitglied des Ausschusses des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes ist. Die vielseitigen und umfassenden Kenntnisse Oskar Oppenheimers haben während der Friedensverhandlungen im Jahre 1919 zu seiner Berufung als Sachverständiger bei der deutschen Friedensverhandlungsdelegation geführt.

Personalien. Dr. Friedrich Dalsheim, früher Syndikus der Deutschen Länderbank, ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Terra Film-A.-G. ernannt worden.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Beilage zu Nummer 324

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau.

Mittwoch, 11. Juli 1928, abends

Im Zeichen starker Realisationen

Verlauf leicht erholt

Die Börse setzte heute in außerordentlich schwacher Haltung ein. Die Diskonterhöhung in Chicago und die Befürchtung, daß die übrigen Reservebanken folgen werden, veranlaßten die Spekulation zu stärkeren Realisationen an allen Marktgebieten, deren Wirkung um so schärfer war, als von der Provinzkundschaft ebenfalls Abgaben vorgenommen wurden. Von der Rückwärtsbewegung war so gut wie kein Papier ausgeschlossen; insbesondere erlitten die letzttägigen Favoriten recht erhebliche Abschläge. Kursrückgänge von 5 bis 8 pCt. waren durchaus keine Seltenheit. Nach den ersten Kursen wurde es erneut etwas schwächer, um im späteren Verlauf einer allgemeinen, leichten Erholung Platz zu machen, wobei Gerüchte über günstige Auslassungen des Reparationsagenten über die deutsche Wirtschaftslage in Umlauf waren. Die Erholungen, die ungefähr um die Zeit der Festsetzung der Kassakurse einsetzten, betrugen 2 bis 3 pCt. und konnten sich bis zum Ende der zweiten Börsenstunde behaupten.

Polyphonwerke waren bis zu 10 pCt. schwächer. Auch die Kaliaktien hatten erhebliche Rückschläge aufzuweisen. Salzdetfurth verloren 16½, Aschersleben 10½ und Westeregeln 10 pCt. Späterhin konnten von diesen Verlusten 2—4 pCt. wieder eingeholt werden. Berger Tiefbau waren bis zu 8⅛ pCt., Schlesische Zement 5½ pCt., Stöhr 7¼ pCt., Loewe 6 pCt., Leonhard Tietz 7 pCt., Schubert u. Salzer 5 pCt. schwächer. Zellstoffaktien gaben bis zu 6 pCt. nach. Am Montanmarkt hatten Essener Steinkohlen mit — 4⅝ den stärksten Rückgang aufzuweisen. Von den chemischen Werten waren Farben 3¼ niedriger. Am Elektromarkt verloren Chade bis zu 9½ M., Schlesische Elektrizität und Gas bis zu 5¼, Schuckert bis zu 5, Siemens bis zu 6, wovon später 2½ pCt. wieder aufgeholt wurden. Von sonstigen Industriepapieren sind noch Berlin-Karlsruher Industrie zu erwähnen, die auf die Stärke der an anderer Stelle gemeldeten Opposition 2 pCt. anziehen konnten (70½). Am Schiffahrtsmarkt hatten Nordd. Lloyd mit — 3 den stärksten Verlust. Unter den Banken gaben Berliner Handelsanteile bis zu 6¼ (später um 2 erholt) nach.

Besonders schwach lagen wieder Kunstseiden Aktien, von denen Glanzstoff bis zu 17 und Bemberg bis zu 16 pCt. verloren, später dann aber 3 pCt. wieder aufholten. Ferner waren Deutsche Linoleumwerke stark angeboten. Sie gingen zeitweise um 14 pCt. zurück, erholten sich dann aber um 5 pCt.

Am Markte der Versicherungsaktien war die Tendenz nicht einheitlich. Aachen-Münchener 376 (— 2), Allianz 264 (— 6¼), Frankfurter 183½ (— 1), Kölner Rück 1080 (— 20), Nationale Stettin 995 (unveränd.), Nordstern 250 (unverän.), Viktoria Feuer 560 (unveränd.).

Am Prämien- und Stellagenmarkt stellten sich die Prämiensätze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u. Co., Berlin W 56) ungefähr für Gelsenkirchen 5½ per Ultimo August 7½, do. Sep-September 9½, do. Oktober —, Harpener 6½, 8½, 10½, Köln-Neuessen 6½, 8½, 10½, Mannesmann 6½, 8½, 10½, Rheinische Braunkohlen 10½, 13, 15½, Rheinstahl 7, 9½, 12, Kali-Aktien 12, 17, 22, Commerzbank 6½, 8½, 10½, Darmstädter 8, 10½, 13, Deutsche Bank, Disconto, Dresdner Bank 5, 7, 9, AEG 8, 10½, 13, Gesfürel 10, 13, 16, Siemens 10½, 14, 16½, Schuckert 7½, 10, 12½, Paket, Nordd. Lloyd 5½, 7½, 9½, Ostwerke, Schultheiß 10, 12½, 16, Dessauer Gas 9, 11½, 14, Zellstoff Waldhof 12, 16, 19, A.-G für Verkehrswesen 8, 10, 12, Thüringer Gas 9, 11½, 14, Norddeutsche Wolle 11, 14, 17, Dt. Linoleum 12, 16, 20.

Unnotierte Werte

	11. 7						
		Hünlich	—	Rh. Metallw	108,00	Krügersh.	191,00
Adl. Kohle	54,00	K. Rheydt	190,50	Scheidemdl.	73,00	Nieders.	142,00
Alb. & Msl.	46,00	Lamberts	—	Schwerdtf.	—	Wittekind	—
Bgb. Lothr.	—	Lrch. & Nip.	89,00	Jul. Sichel	—		
Bd.Chrlottb.	70,00	Linke-Hof.	55,00	Stoewer	59,00	Sloman Sal.	93,75
BrownBover	—	Lloyd Dyn.	—	Stral. Glas	137,00	Süds. Phos	—
Dör.u.Lehrm	—	Manoli Zig.	155,00	Terrafilm	—	*Diamond	17,63
Dt.Lastauto	—	Dr. P. Meyer	115,00	T. Niedsch.	—	Kaoko	—
Dt. Petrol.	80,00	Müll. Kaffee	82,00	Trier Wlz.	51,50	Salitrera	193,50
Dux Porzell.	—	Müser Br.	109,00	Ufa	90,00	*Chade junge	—
Dyckh. & W	118,25	Nat.-Film	120,00	do. Bonds	96,25	*do. arg. Bd	406,00
Frist. & R.	—	Neue Bd. Vz.	110,00	Winkelhs.	90,00	*do. sp. do.	—
Glückauf B.	—	Nienb. Eis.	24,50			Mex.A.Skript	—
Grk. Frank	119,00	Oehrng. Bg.	206,00	Adler Kali	—	do. B.Skript	—
Gum. Elbe	146,00	Oeynh. Ma.	—	Halle Kali	—	Petersb. Int.	2,85
Hansa Lloyd	—	Phön. Zbd.	60,00	Hann. Kali	—	Russenbk	—
Hochfrequ.	—	Pose	56,00	Heldb. Vorz.	90,00	Russ. Gld. P	—
Holzm. Glas	38,00	Ravené St.	—	Kali-Ind.	245,00	do. Mk.Prior	—

* In Mark per Stück.

Am Geldmarkt war Tagesgeld mehr gefragt als gestern. Anscheinend im Zusammenhang mit der heutigen Einzahlung der ersten Rate von 30 pCt. auf die Preußen-Anleihe. Der Satz für tägliches Geld zog leicht an auf 5½—6 pCt., für allererste Aufgaben, sonst bis 8 pCt. Monatsgeld unverändert 7½ pCt. bzw. 7¾—8½ pCt. Reportgeld 7¾—8¼ pCt. In Privatdiskonten kam in der langen Sicht etwas Material heraus, das von der regulierenden Stelle nur unter Satzerhöhung um ⅛ pCt. auf 6¾ pCt. aufgenommen wurde. Die kurze Sicht blieb unverändert 6¾ pCt. Bankgirierte Warenwechsel zu 6⅞ eher angeboten.

*

Am Devisenmarkt wirkte sich die Chicagoer Diskonterhöhung in international verstärkter Nachfrage nach Dollars aus. Gegen Reichsmark notierte der Dollar 4,1935 (4,1890). London gegen New York war im Verlauf der Börse nach anfänglicher Abschwächung bis 4,8830 wieder auf 4,8840 erholt. Auch Paris schwach, selbst gegenüber London 124,28—33. Spanien gegen London unverändert 29,50—52. Mailand ca. 92,78—82. Der Satz für Tauschdollars gegen Mark gab nach auf 110—115 Stellen für drei Monate.

Disk.	Reichsbank: Diskont 7% Lombard 8%	Einheit	Devisen 11. 7. Geld	Devisen 11. 7. Brief	Devisen 10. 7. Geld	Devisen 10. 7. Brief	Noten 11. 7. Geld	Noten 11. 7. Brief	Noten 10. 7. Geld	Noten 10. 7. Brief
4½	Holland	100 Guld.	168,65	168,99	168,62	168,96	168,41	169,09	168,36	169,04
4	Belgien	100 Belga	58,39	58,51	58,385	58,505	58,45	58,72	58,40	58,64
5½	Oslo	100 Kr.	111,95	112,17	111,95	112,17	111,75	112,19	111,75	112,19
5	Kopenhagen	100 Kr.	111,99	112,21	111,99	112,21	111,75	112,19	111,85	112,39
4	Schweden	100 Kr.	112,21	112,43	112,17	112,38	111,98	112,42	111,90	112,34
6	Danzig	100 Guld.	81,45	81,61	81,44	81,60	81,26	81,58	81,34	81,66
6	Helsingfors	100 Fm.	10,541	10,561	10,53	10,55	10,50	10,54	10,50	10,54
5½	Italien	100 Lire	21,96	22,00	21,955	21,995	22,06	22,14	22,06	22,14
4½	London	1 Lstr.	20,375	20,413	20,377	20,417	20,342	20,422	20,355	20,435
—	do. kleine		—	—	—	—	20,34	20,42	20,352	20,432
4	New York	1 Doll.	4,1895	4,1975	4,1850	4,1930	4,171	4,191	4,168	4,188
—	do. kleine		—	—	—	—	4,171	4,191	4,168	4,188
3½	Paris	100 Frcs.	16,395	16,435	16,396	16,436	16,42	16,48	16,435	16,495
3½	Schweiz	100 Frcs.	80,72	80,88	80,655	80,815	80,76	81,08	80,92	80,94
5	Spanien	100 Pes.	69,05	69,19	69,01	69,15	68,81	69,09	68,76	69,04
6	Wien	100 Schill.	59,08	59,20	59,01	59,13	59,04	59,28	59,03	59,27
5	Prag	100 Kr.	12,418	12,438	12,404	12,424	12,395	12,455	12,38	12,44
—	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	12,409	12,469	12,41	12,47
6	Budapest	100 Pengö	73,00	73,14	72,92	73,06	72,75	73,05	72,78	73,08
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,768	1,772	1,768	1,772	—	—	—	—
10	Sofia	100 Lewa	3,037	3,043	3,019	3,025	—	—	—	—
5.48	Japan	1 Yen	1,934	1,938	1,934	1,938	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,500	0,502	0,499	0,501	0,487	0,507	—	—
7	Jugoslawien	100 Dina	7,363	7,377	7,363	7,377	7,33	7,35	7,335	7,355
8	Lissabon	100 Escud	18,88	18,92	18,78	18,82	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,138	2,142	2,139	2,143	2,115	2,135	—	—
10	Athen	100 Drach.	5,415	5,425	5,435	5,445	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4,177	4,185	4,172	4,180	4,152	4,172	4,15	4,17
—	Uruguay	1 G. Peso	4,261	4,269	4,261	4,269	—	—	—	—
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	2,54	2,59	—	—
—	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,09	20,94	20,80	20,94	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	92,18	92,34	92,21	92,39	—	—	—	—

Ostdevisen: Bukarest 2,584 G, 2,596 B; Warschau 46,90 G, 47,10 B; Kattowitz 46,875 G, 47,075 B; Posen 46,85 G, 47,05 B; Riga 80,83 G, 81,17 B; Reval 111,85 G, 112,35 B; Kowno 41,56 G, 41,74 B. Große Polen-Noten 46,725 G, 47,125 B; Kleine Polen-Noten 46,65 G, 47,05 B; Estnische Mark 111,40 G, 112,40 B; Lit 41,38 G, 41,72 B.

Frankfurter Börse

Schwach auf die Diskonterhöhung in Chicago. Besonders matt Elektrowerte. Farbenindustrie 261½, Scheideanstalt 205, Siemens 361¼, Gesfürel 252, Aschaffenburger Zellstoff 228, Waldhof 203¾, Adler 106, Verein. Chem. Industrie 85.

Hamburger Börse

Flaue Stimmung bei großer Geschäftsunlust. Hapag 165, Lloyd 155, Hamburg-Süd 203, Hansa 207, Hochbahn 79, Nobel 125½, AEG 158½, Wiemann Leder 184¾, Wandsbeker Leder 42, Cuxhavener 124, Karstadt 226 B, Rubroid 147½, Lübeck-Büchener 85¾, Bremer Oel 61½.

Neue Diskonterhöhung in Chicago

New York soll folgen

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

rj **New York**, 10. Juli

Die in der Vorwoche andauernde enorm gesteigerte Kreditexpansion hat dazu geführt, daß die Chicagoer Federal Reservebank ihre Diskontrate abermals von 4,5 auf 5 pCt. heraufsetzte. Diese Maßnahme wurde nach New-Yorker Börsenschluß bekanntgegeben und löste Ueberraschung aus. Es wurde bekannt, daß der Bankvorstand bereits am letzten Freitag die Erhöhung beschlossen, daß die Ankündigung und Inkraftsetzung aber hinausgezögert wurde, bis die schwebende Finanzierung erfolgt ist. Nachdem die Barzeichnung der 250 Mill. Dollar Regierungbonds nunmehr geschlossen ist, erfolgte eine entsprechende Ankündigung der Federal Reservebank Washington. Die Erwartung ist allgemein, daß auch die übrigen Federal Reserve-Distrikte Chicagos Beispiel bald folgen werden. Der Beschluß der Erhöhung der New-Yorker Rate bereits in der morgigen Konferenz der Federal Reserve Bank würde nicht überraschen, die Erhöhung in New York spätestens nächsten Donnerstag erscheint gewiß. Die Erfahrungen dreimaliger Erhöhung (wörtlich: dreier Erhöhung) im Jahre lassen berechtigte Zweifel aufkommen, daß die gewünschte Eindämmung der Spekulation Erfolg haben wird. Die Waffe wurde zu oft aufgeboten und hat offenbar ihre Schärfe verloren.

*

Zum dritten Male in diesem Jahre hat jetzt die Federal Reserve Bank in Chicago die diskontpolitische Initiative ergriffen und ihren Satz um ein weiteres halbes Prozent auf 5 pCt. erhöht. In New York erwartet man, wie der Funkspruch unseres New-Yorker Korrespondenten zeigt, baldiges Nachfolgen auch der New-Yorker und der übrigen Federal Reserve-Banken. Die Erhöhung kommt insofern nicht überraschend, als die seit April steigende Tendenz der Sätze am New-Yorker Geldmarkt bis heute angehalten hat. Am letzten Ultimo war vorübergehend für Tagesgeld der exorbitante Satz von 10 pCt. gezahlt worden. Monatsgeld hält bei ca. 6 pCt., also 1½ pCt. über dem bisherigen Diskontsatz. Die Wirkungen, die man sich von den beiden vorhergehenden Diskonterhöhungen, besonders auch hinsichtlich der Börsenentwicklung, versprochen hatte, sind bisher nur zum Teil eingetreten. Daher sucht man jetzt durch neuerliche Erhöhung die Entwicklung zu meistern.

Die internationale Bedeutung einer Erhöhung auch des New-Yorker Satzes wird diesmal beträchtlich sein. Schon die letzte Erhöhung auf 4½ pCt. hatte den Geldstrom von Amerika nach Europa nicht nur zum Stillstand gebracht, sondern zurückgelenkt. Das war nicht so sehr in Deutschland, obwohl auch hier Geldabzüge stattfanden, zu beobachten gewesen, als am Londoner Markt. Dort war der Rückfluß amerikanischen Kapitals unzweideutig. Die Aenderung der Zinsrelation hatte sich dort in den letzten Wochen in einem erheblichen Anziehen des Reportsatzes für Tauschorders gegen Pfunde auf etwa ¼ Cent pro Pfund und Monat geäußert. Das entsprach einer Zinsspanne von ⅝ pCt. pro anno, obwohl die offiziellen Diskontsätze beider Länder bisher gleich waren. Das Bekanntwerden der jetzigen Erhöhung Chicagos hat den Reportsatz weiter auf ca. ⅜ Cent pro Pfund und Monat, d. h. nahezu 1 pCt. pro anno hinaufgetrieben. Der Kurs der Devise London hat unter dieser Entwicklung stark gelitten. Von ca. 4,88 vor einem Monat ist er bis gestern schon auf 4,8685 gewichen. Heute erfolgte ein weiterer erheblicher Abschlag auf 4,8630. Damit ist die Goldparität von 4,8666 bereits nicht unerheblich unterschritten. Wenn jetzt New York dem Beispiel Chicagos folgt, dann würde sich die Zinsmarge London New York weiter vergrößern, und daher der Geldabruf aus London verstärken. Einer weiteren Abschwächung des Pfundkurses könnte die Bank von England nicht untätig gegenüberstehen, wenn sie es nicht zu Goldabflüssen kommen und ihren im letzten Jahr stark erhöhten Goldbestand schmälern lassen will. Der Goldausfuhrpunkt liegt allerdings erst etwa bei 4,84¼. Aber bis er erreicht ist, wird die Bank von England nicht warten wollen, so daß die Möglichkeit einer englischen Diskonterhöhung immerhin näher gerückt ist. Allerdings ist der Londoner Geldmarkt, von einer leichten Anspannung in den letzten Tagen abgesehen, noch recht leicht. Eine entscheidende Verknappung könnte, gleichbleibende Wirtschaftslage vorausgesetzt, erst eintreten, wenn die Bank von England zu Goldabgaben gezwungen wird.

Im Verhältnis Amerikas zu Deutschland bleibt die Zinsmarge auch jetzt noch groß genug, um einschneidende Geldkündigungen zu verhindern. Die bisherigen Abzüge waren mindestens zum Teil durch Zustrom französischen und englischen Geldes ausgeglichen worden. Immerhin hat auch hier die Nachricht von der Chicagoer Erhöhung Befürchtungen erweckt, die im Zusammenhang mit der Gelderleichterung seit Anfang der Woche heute zu stärkerer Dollarnachfrage führte, die den Kurs bereits im Vormittagsverkehr auf 4,1935 bis 40 (4,1890) trieb.

Normale Reichsbank-Entlastung

Neuer Goldzugang

Angesichts der bis zum 7. Juli anhaltenden Geldverknappung überrascht es nicht, daß der neue Ausweis der Reichsbank eine im Verhältnis zur vorangegangenen Beanspruchung ziemlich geringe Entlastung auf Wechselkonto zeigt, während allerdings die zum Ultimo genommenen Lombards in voller Höhe zurückgezahlt worden sind, so daß sich im ganzen ein nicht unbefriedigendes Bild ergibt. Die Rückflüsse nach dem Ultimo waren nur sehr langsam vonstatten gegangen, andererseits drängte die Lombarddeckung, daher sind vermutlich in den ersten Tagen des Juli neue Wechsel diskontiert worden, durch die ein Teil der ständigen Fälligkeiten ausgeglichen wurde. Die gesamte Kapitalanlage ging um 284 auf 2427 Mill. zurück. Im einzelnen waren folgende Veränderungen zu verzeichnen:

Wochenübersicht vom 7. Juli

Aktiva. (in 1000 Rm.)	7. Juli	Veränderungen geg. d. Vorwoche
Noch nicht begebene Reichsbankanteile	177 212	unverändert
Goldbestand	2 105 378	+ 21 560
und zwar: Goldkassenbestand	2 019 752	
Golddepot (unbelastet) bei ausländisch. Zentralnotenbanken	85 626	
Deckungsfähige Devisen	239 549	— 10 495
Reichsschatzwechsel	1 050	+ 50
Sonstige Wechsel und Schecks	2 304 206	— 172 966
Deutsche Scheidemünzen	84 290	— 1 095
Noten anderer Banken	16 289	+ 8 696
Lombardforderungen	27 256	— 111 024
Effekten	93 987	— 9
Sonstige Aktiven	604 253	— 79 919
Passiva. (in 1000 Rm.)		
Grundkapital	300 000	unverändert
Gesetzlicher Reservefonds	43 722	unverändert
Spezialreservefonds	45 483	unverändert
Sonstige Rücklagen	195 000	unverändert
Umlaufende Noten	4 426 561	— 247 541
Täglich fällige Verbindlichkeiten	423 769	— 101 438
Sonstige Passiva	218 834	+ 3 777

Der Bestand an Wechseln hat sich demnach um 178 auf 2304 Mill., der an Lombards um 111 auf 127 Mill. verringert. Das Konto sonstige Aktiven, auf dem u. a. auch die Betriebskredite an öffentliche Stellen verbucht werden, nahm um 80 Mill. ab, also nicht ganz so stark, wie es am Ultimo angewachsen war. Diesen Kreditrückzahlungen entspricht eine Abnahme des Notenumlaufes um 248 auf 4427 Mill. und eine sehr beträchtliche Abnahme der Giroguthaben um 101 auf 423 Mill., womit diese ihren tiefsten bisherigen Stand erreichten. Der Umlauf an Rentenscheinen ging um 22 auf 556 Mill. zurück. Dementsprechend und unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche 15 Mill. gemäß § 7b des Rentenbankliquidierungsgesetzes getilgt worden sind, stiegen die Bestände an Rentenscheinen um 7 auf 28,3 Mill. M.

Die Goldbestände der Reichsbank haben um weitere 21,6 Mill. zugenommen, die wieder aus russischer Hand stammen. Der Zugang dürfte voll mit Devisen bezahlt worden sein. Der sichtbare Devisenbestand ist allerdings nicht in gleicher Höhe, sondern nur um 10 Mill. verringert. Es ist deshalb zu vermuten, daß die Differenz entweder den unter Wechseln oder sonstigen Aktiven verbuchten Devisen entnommen wurde, oder daß der Reichsbank aus ihrem laufenden Geschäft neue Devisen zugeflossen sind. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich auf 47,6 (44,6 pCt.), die durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 53 (49,9) pCt. Die Deckung der Noten plus Rentenscheine erhöhte sich auf 49 (44,4) pCt.

Die Gesamtentlastung der Reichsbank blieb mit 183 Mill. hinter der zur gleichen Zeit im Vormonat von 202 Mill. nur wenig zurück, bedeutend jedoch hinter der allerdings ungewöhnlich starken, am Jahresende von 444 Mill. Anfang Juli des Vorjahres war eine Entlastung von 171 Mill. M eingetreten.

Warenmärkte

Produktenbörse befestigt

Auf Grund festerer Auslandsmeldungen eröffnete der Markt der Zeitgeschäfte Weizen um etwa 1—1½ M., Roggen um ½ M. fester. Im Verlaufe der Börse wurden die Anfangskurse Geld. Am Lokomarkt herrschte ruhige Stimmung, die leicht erhöhten Auslandsofferten fanden keine Beachtung. Das spärliche Angebot an inländischem Roggen wurde zu guten Preisen glatt aufgenommen, während sich in dem aus Mitteldeutschland offerierten Weizen nur geringeres Geschäft entwickeln konnte. Mehl hatte sehr ruhigen Markt. Roggenmehl in billigsten Sorten konnte hier und da zu unveränderten Preisen umgesetzt werden, während der Weizenmarkt geschäftslos blieb. Hafer hatte stetige Tendenz bei geringer Kauflust.

Von Montag, 16. Juli, ab, sollen am Markte der Zeitgeschäfte der Berliner Produktenbörse auch die Dezembersichten zur Notiz gelangen.

Metallpreise. Berlin, 11 Juli.	(für 100 kg in G.-M.)	(Vortag)
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	139,75	139,75
Notier. d. Metallb.: Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	190,00	180,00
do. do. in Walz- od. Drahtbarren	194,00	184,00
Reinnickel	350,00	350,00
Antimon Regulus	85,00—90,00	85,00—90,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	80,50—82,00	80,50—82,00

*

Magdeburg, 11. Juli. Zucker: prompt 25,87½—26,00; Tendenz ruhig. Terminpreise: Juli 12,75 B, 12,65 G; August 12,65 B, 12,55 G; September 12,70 B, 12,60 G; Oktober 12,75 B, 12,65 G; November 12,75 B, 12,65 G; Dezember 12,80 B, 12,75 G; Mai 13,40 B, 13,30 G; Januar-März 13,10 B, 13 G; Oktober-Dezember 12,80 B, 12,70 G. Tendenz matt.

Bremen, 11. Juli. Baumwolle: loko 24,37. — Terminnotierungen von 11 Uhr: Okt. 22,55 B, 23,54 G, 23,55 bz; Dez. 23,41 B, 23,39 G, 23,41—23,40—23,40—23,42—23,43 bz; Jan. 1929: 23,33 B, 23,31 G, 23,33—23,32—23,33 bz; März 23,25 B, 23,22 G, 23,25 G; Mai 23,19 B, 23,17 G, 23,19—23,21—23,24 bz.

Liverpool, 11. Juli. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: American Universal Stand middl., Tendenz stetig; Juli 11,76; Okt. 11,51—11,53; Dez. 11,40—11,42; Jan. 1929: 11,41—11,42; März 11,38—11,39; Mai 11,35—11,36. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz ruhig; geschäftslos.

Alexandrien, 11. Juli. Baumwolle. Sakellaridis: Juli 39,30; Nov. 41,47; Jan. 1929: 41,59. — Oberägyptische Ashmouni: Aug. 27,20; Okt. 27,70; Dez. 28,05.

London, 11. Juli. Metalle (Anfang.) Kupfer: Standard p. Kasse 63¹/₁₆ V; do. 3 Monate 63¼ V. — Zinn: Standard p. Kasse 208¾ bz V; do. 3 Monate 206½ bz V. — Blei: ausländ. prompt 20⅛ bz; do. entft. Sichten 20⅝ K. — Zink: gewöhnl. prompt 25⅛ bz V; do. entft. Sichten 25 bz V. — Gold 84/10½.

Oppositions-Majorität in der Berlin-Karlsruhe-G.-V.? Zu der am Sonnabend stattfindenden G.-V. der Berlin-Karlsruher Industriewerke A.-G. sind, wie wir hören, rund 23 Mill. des 30 Mill. betragenden Aktienkapitals angemeldet worden. Von diesem Betrage entfallen etwa 13 Mill. M. auf die Oppositionsgruppe, die damit über etwa ⁴/₅ der in der G.-V. vertretenen Stimmen verfügt, also die einfache Majorität besitzen würde.

0144

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 106,5, Hirsch Kupfer 137, J. G. Farben 262, A. E. G. 174,25, Ges. f. elektr. Untern. 252, Schuckert 202, Elektr. Licht 215,5, Siemens 364, Laurahütte 72,5, Köln-Neuessen 130, Gelsenkirchen 136,8, Vereinigte Stahl 95,25, Oberbedarf 103, Phoenix 91, Harpener 152,25, Hohenlohe 85, Rheinstahl 148,75, Riedel 41, N. A. G. 86, Schultheiß 346, Orenstein 130,25, Leonhard Tietz 254, Salzdetfurth 448, Telephon Berliner 67, Mannesmann 131,5, Deutsche Maschinen 57,5, Rütgers 97,75, Vereinigte Glanzstoff 626, Ostwerke 307,5, Rhein. Braunk. 288, Oberkoks 110,75, Canada 86,75, Baltimore 107,5, Hamburg Packet 165, Nordd. Lloyd 155, Hamburg Süd 201,5, Hansa 205,25, Deutsche Erdöl 137,5, B. E. W. 155,5, Barmer Bank 144, Darmstädter 273,25, Disconto 161,25, Mitteldeutsche 204,5, Berliner Handels-Ges. 280, Deutsche Bank 165,75, Dresdner 165,5, Commerzbank 186,25, Reichsbank 273, Sloman 94, Salitrera 195, Diamond 17,5, Deutsche Petroleum 80, Charlottenbg. Wasser 127,5, Bemberg 558, Berger 419, Karstadt 224, Polyphon 559,5.

Nachbörslich leichte Erholungen

An der Nachbörse war lediglich in Oberkoks Geschäft sehr lebhaft. Unter Hinweis auf die inneren Reserven der Gesellschaft zog der Kurs bis auf 113½ an. Farben, die sich vorübergehend bis auf 262¼ gebessert hatten, gaben wieder auf 261¾ nach. Siemens leicht erholt bei 363. Waldhof 304½. AEG 177. Chade 589½. Hapag 164½. Darmstädter 273. Anleihe 16,80.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktenbörse

	11. 7.	10. 7.		11. 7.	10. 7.
Weizen, märk.	250–251	250–251	Futtererbsen	24,00–25,50	25,00–25,50
Roggen, märk.	270–272	270–272	Peluschken	26,00–27,00	26,00–27,00
Gerste. Futter	243–263	243–263	Ackerbohnen	24,00–25,00	24,00–25,00
Hafer, märk.	250–260	250–260	Wicken	25,50–28,00	25,50–28,00
Mais loco Bln.	247–249	247–249	Lupinen, blaue	14,00–15,50	14,00–15,50
Weizenmehl	31,00–34,75	31,00–34,75	do. gelbe	16,00–17,00	16,00–17,00
Roggenmehl	35,25–37,75	35,25–37,75	Seradella	–	–
Weizenkleie	15,25	15,25–15,50	Rapskuchen	18,80–19,00	18,80–19,00
Rogg Kl fr. Bl.	17,50	17,50	Leinkuchen	22,90–23,50	22,90–23,50
Leinsaat	–	–	Trockenschn.	16,60–16,80	16,50–16,70
Viktor. Erbsen	46,00–62,00	46,00–62,00	Soya-Schrot	20,70–21,40	20,70–21,40
kl. Speiseerbs.	35,00–40,00	35,00–40,00	Kartoffelflock.	23,60–24,20	23,60–24,20

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen Juli 264,25 bis 263, Sept 262, Okt 262, fester. Roggen Juli 273,50–274,50, Sept. 247–247,50, Okt 247–247,75, befestigt, Hafer Juli 260,50, Sept 221,50, Okt –.– ruhig,

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 11. Juli 1928

Termin-Notierungen per Medio

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 12. 7. Effektensaldos 13. 7. Zahltag 16. 7.

			Einh.-Kurs heute	vor
Allg.Elektr.G.	8	173,38-173,63	174,00	175,88
Bergmann	9	199,88-199,00	202,00	201,50
Berl. Masch.	6	122,50-123,50	123,00	122,25
Buderus	5	82,00-81,75	91,50	—
Char. Wass.	7	127,63-127,75	127,75	128,38
Comp.Hisp. E	6	690-586-589,50	590,00	601,00
Cont. Caout.	6	140,25-140-39,5	140,00	141,25
Daim.-Benz	0	107,00-107,25	106,13	107,25
DessauerGas	8	199-199,5-99,25	199,88	203,88
Dtsch. Erdöl	7	136,75-138-37,5	137,88	140,75
Dt. Linoleum	15	377,00-374-380	381,00	383,75
Dtsch. Masch	0	57,0-57,50-57,25	57,50	57,75
Dynam. Nobel	6	—-125,38-124,0	125,00	128,00
Elektr. Liefrg	10	171,00-170,13	170,25	170,50
E.Licht- u.Kr.	10	216,5-215,5-216	219,00	220,50
Essen.Steink	8	120,50-121,00	123,50	127,25
J.G.Farb.-Ind	12	261,25-261,63	262,75	264,63
Feldm. Pap.	12	265,25-262,50	263,50	267,00
Felt. & Guill.	6	128,50-129,75	130,50	132,00
Gels. Bergw.	4	137-136,88-137	137,00	137,00
Ges.f.el.Unt.	10	251,50-252-251	253,75	257,50
Goldschmidt	5	95,13-95,63	95,00	98,00
Hambg.El.W.	10	158,00-158,50	158,25	159,00
Harp. Bergw.	6	152,75-152,25	—	156,00
Hoesch Eisen	8	132,50	133,50	134,00
Ph.Holzmann	7	146,75	147,50	147,00
Ilse Bergbau	8	—	—	247,00
KaliAschersl.	10	252,00-255-253	257,00	260,25
Rud.Karstadt	12	223,25-223,50	225,00	229,00
KlöcknerWrk.	7	125,00-125,00	125,25	125,75
Köln-Neuess.	9	130,50-129,25	131,00	132,50
Ludw. Loewe	10	232,50-232,00	234,00	238,00
Mannesmann	8	132,00-131,25	131,88	133,50
Mansf. Bergb	7	112,13-111,75	112,00	113,00
Metallbank	8	141,50-140,50	141,00	142,63
National Auto	6	86,00	85,13	86,00
Nordd. Wollk.	12	215,50-215,75	216,50	219,25
Obsch. Eb. B.	5	103,00-103,75	103,00	105,75
Obsch. Koks	6	109,88-111,50	110,00	111,50
Orenst.&Kop.	5	120,75-120,00	121,00	122,75
Ostwerke	12	308,50-307,50	309,50	314,00
Phönix Bergb	6½	90,75-91,13	90,75	92,50
Polyphon	14	560,00-556,00	557,00	564,75
Rh. Braunk.	10	288,00-285,25	289,75	293,50
Rh. Elektriz.	9	150,50	150,50	152,00
Rh. Stahlw.	4½	150,00-148,00	148,75	150,75
Rieb. Montan	6	—	154,50	155,00
Rütgerswerk	6	97,50-98,00	98,00	99,75
Salzdetf. Kali	15	441,5-448-445,5	450,00	458,00
Schles. El. B.	10	246,25-245,25	248,00	251,00
Schub.&Salz.	16	370,00-369-370	370,00	375,00
Schuck.& Co.	8	200,5-199,5-201	200,00	203,63
Schulth.-Pa.	15	345,25-346-45,5	347,00	348,00
Siem&Halske	12	362-361-362,00	363,00	366,50
Leonh. Tietz	6	255-256-254-255	258,00	262,00
Transradio	8	151-151,50-151	151,88	155,88
Thür. Gasges	9	169,50-168,25	169,00	171,25
Ver. Glanzst.	18	625-628-623-625	629,00	637,63
Ver. Stahlw.	6	95,5-95,00-95,25	95,00	95,50
Westeregeln	10	259,5-263-61,75	265,00	269,00
Zellst.Waldh.	12	305,13-304,50	305,00	310,00
Allg.Dt.Kredit	10	138,75-38-38,25	139,00	139,25
Barm. Bankv.	10	144,50-144,00	144,25	145,00
Bayr.Hyp.u.W	10	162,00-163,00	163,88	163,88
B. Hand. Ges.	12	279-277,5-79,25	280,00	283,25
Com. u. Prbk.	11	186,25-185,75	186,00	186,75
Darmst.u.Na.	12	273,00-273,00	273,00	275,75
Deutsche Bk.	10	166,00-165,63	166,00	167,00
Discont-Kom	10	161,50-161,50	161,50	161,50
Dresdn. Bank	10	165,50	166,50	166,00
Mitteldb. Krd	9	204,50	203,00	204,00
A.G.f.Verkehr	11	190,13-192,50	192,50	195,00
Dt. Reichsb.	7	94,75	94,75	94,75
Hamb.-Am.P.	8	165,50-164,50	165,63	168,00
Hbg. Hchb. A.	6	79,00	78,50	78,50
Hbg.-Südam.	8	202,00-201,50	202,25	202,75
Hansa Dpfsch	10	205,00-204,00	204,25	—
Nordd. Lloyd	8	154,50-154,88	155,50	158,00
Otavi M.p.St.	2sh.	51,50-51,25	51,25	51,63
Oest. Gold-R.	4		—	—
do. m. n. Bg.	4		30,50	30,50
Oest.Kr.Rent.	4		—	1,90
do.konv.J./J.	4	1,88	1,85	1,80
do.do.Mai/N.	4		—	2,13
do. Silber	4,2	3,40	—	3,30
do. Papier	4,2		—	—
Türk. Adm.03	4		8,25	9,00
do. Bagd. 1	4		12,30	12,00
do. 2	4		11,00	11,00
do. unif.	4	16,88	—	17,00
do. An. 05	4		—	10,88
do. An. 08	4	10,00-10,13	10,00	10,25
do.Zoll-Obl.	4	11,00-11,13	11,10	11,10
do. 400 Fr.	fr.Z.	21,75-21,63	21,63	22,00
Ung.13m.n.B	4½		26,50	26,50
do.14 m.n.B.	4½		27,00	27,10
do. Goldrente	4	26,13	26,10	26,13
do.10m.n.Bg	4		—	28,60
do. Kron.-Rt.	4		1,80	1,75
Lissab.St.I,II	4	13,75	13,75	13,90
Mex. Bew.	4½		—	—
do. abg.	4½		34,75	—
Anat. Eis. S.1	4½	17,00-16,90	17,00	17,70
do. Ser. 2	4½	17,38-16,90	17,20	17,63
Mazed. Gold	3		17,75	17,75
Tehuant.abg.	5	18,10	—	—
do. abgest.	4½		—	—
Accumulator.	8		158,00	156,00
Adlerwerke	5	106,50-110,63	110,00	105,25
Aschaff Zellst	12	227,00-224,50	227,00	231,00
Augsbg. Nbg.	10		104,50	104,88
Basalt A.-G.	6	77,50-78,00	78,00	78,00
Bemberg	14	558,00-552,00	558,00	570,50
Berger Tiefb.	20	417,88-418,00	419,75	425,13
Br. Karlsrind	0	69,75-69,75	69,75	68,50
Busch Wagg.	0	58,00	57,50	57,25
Byk-Guldenw	6		88,00	88,00
Calmon Asb.	0	51,00	51,00	51,50
Chem. v.Heyd	5	125,13-125,00	125,75	127,00
Dt.-At. Tel.	7	151,00-149,50	150,00	152,00
Dtsch. Kabel	0	76,20-76,38	76,50	76,50
do. Ton u.Stn	10	161,75-160,00	160,00	163,00
do. Wollenw.	0	51,00-50,50	50,50	—
Dt. Eisenhdl.	6	75,13-75,38	75,13	76,00
Eisenb. Verk.	8	173,50	173,25	177,25
Elekt.Schles.	8	—	129,75	129,75
Fahlberg List	10	—	117,50	118,00
Hackethal Dr.	6	95,63-95,00	95,00	96,50
Hammersen	10	—	155,75	156,00
Harb. Gummi	6	90,50	90,13	90,00
Hartm. Sä.M.	0	21,50-22,00	22,00	22,00
HirschKupfer	6	137,50-137,00	137,00	138,00
Hohenlohe	7½	85,00	85,13	85,25
Gebr. Jungh.	4	85,00	85,00	85,50
Gebr. Körting	0	—	68,25	68,25
Krauß&C.Lok	0	—	—	—
Lahmeyer	10	—	169,00	171,00
Laurahütte	0	72,50	72,63	73,50
Leopoldsgrb.	0	74,50-74,00	74,00	75,00
C. Lorenz	6	156,50-156,00	157,00	156,50
Msch.Buckau	10	—	144,75	143,00
Maxim. Hütte	10	192,00	194,00	—
Miag	10	145,50	145,00	146,00
Mitteld.Stahl	7	119,50	119,50	119,50
Mix & Genest	9	123,00	123,00	125,25
Motor. Deutz	0	62,00-61,75	61,50	62,00
Herm. Pöge	6	—	100,50	101,00
Rh.-W.Elektr.	9	206,00-205,00	204,75	206,00
do.Sprengst.	4,8	—	—	—
J. D. Riedel	0	41,00-40,57	40,50	41,00
Sachsenwerk	6	132,50-134,00	134,00	136,00
Sarotti	12	230,00	230,00	239,00
Schl.Bg.Zink	12Zl.	—	124,00	124,00
do.Bw.Beuth.	12	—	158,50	159,00
do. Prt.-Zem.	10	213,50-214,50	212,00	216,00
do. Textilw.	0	50,63-52,00	52,00	50,50
H. Schneider	8	—	113,50	113,75
Sieg.Sol.Guß	0	38,00-37,00	37,00	38,25
Stöhr Kmgr.	10	262,00-262,00	261,75	265,25
Stolberg Zink	6	—	176,25	178,00
SvenskaTänd	10½	460,00-459,00	459,00	462,00
Tel. J. Berlin	0	67,00	67,00	68,75
Thörls Oelfb.	6	97,25-97,63	97,00	97,00
Ver. Schuhfb.	6	65,00	65,00	63,25
Vogel Tel. Dr.	6	89,63-90,50	90,50	90,50
Voigt &Haeffn	8	—	215,00	213,00
Wicking	10	168,50-168,25	169,50	171,00
Bank elekt. W	10	155,50-154,50	155,00	160,00
Bk.f.Brauind.	11	200,00-200,50	200,00	202,00
Bayr.Ver.-Bk.	10	159,00	159,00	160,00
Oesterr.Krd.	4Sch	34,88-35,13	35,00	35,00
Reichsbank	12	273,00-280,00	275,00	275,50
Wien.B.Vr.	1,8Sch	15,50	15,50	15,50
Baltimore	—	106,00-105,50	—	—
Canada Abl.	—	85,25-86,75	86,75	85,00
Elktr. Hochb.	5	—	88,50	88,50
Öst.-Ung.Stb	2½S	15,25	15,25	15,00
Schantung P	—	6,88-6,75	6,75	7,25
Verein. Elbe	5	61,13	61,13	61,13
Öst.Siem.-S.	6	13,0	13,0	13,04

Fortlauf. Notierungen

			heute	vor
Dt. Ablös. 1-6000		51,50	51,40	51,40
do. 6001-90000		54,00	54,00	54,00
do. ohne Ausl.		17,30-16,80	17,30	17,80
Bosn. Eisenb.	5	39,38-39,63	—	39,75
do. Invest.	5	38,75-39,00	—	—
Mexikan. abg	5	41,00	41,00	41,50
do. abg.	4		28,90	—
Oest. St. 14	4½		—	—
do. m. n. Bg.	4½	33,00	—	33,00
do. am. Eis.-A.	4½	2,50-2,35	—	2,45

Festverzinsliche Werte